

МИНИСТЕРСТВО ОБРАЗОВАНИЯ И НАУКИ РОССИЙСКОЙ ФЕДЕРАЦИИ

Федеральное государственное автономное учреждение

высшего профессионального образования

"Казанский (Приволжский) федеральный университет"

Отделение русской и зарубежной филологии

Кафедра германской филологии

Сафина Римма Абельхаеровна

Конспект лекций

Лингвострановедение

Казань 2014

Направление: 032700.62 Филология («Зарубежная филология и немецкий язык»).

Учебный план: *«Зарубежная филология и немецкий язык»* (очное, 2012)

Дисциплина: «Лингвострановедение» (бакалавриат, 4 курс, очное обучение)

Количество часов: 72 ч. (в том числе: лекции – 28, практические занятия – 26, самостоятельная работа – 18), форма контроля: экзамен)

Аннотация: Предметом курса **«Лингвострановедение»** является система знаний по физической и экономической географии страны, особенностям исторического развития, политического строя и современной культурной жизни Германии. Основываясь на концептуальных и культурологических типах информации о стране изучаемого, социально-культурных особенностях, традициях и быте, студенты получают возможность проследить связь с лингвистикой в плане отражения в языке всего того, что относится к истории и культуре носителей данного языка, что составляет неотъемлемую часть филологического образования и находит применение как в теоретическом анализе, так и в практическом использовании изучаемого языка.

Темы: 1. Географическое положение страны. Климат. Население. 2. Политическое устройство. Система выборов. 3. Социально-экономическая система. 4. Образование. 5. Религия и общественная жизнь. 6. Средства массовой информации. 7. Культурные традиции

Ключевые слова: языковая ситуация, географические и климатические особенности, политическая и экономическая системы, система социального страхования, общественно-культурная жизнь

Автор курса: Сафина Римма Абельхаеровна, доцент кафедры германской филологии, кандидат филологических наук, кандидат филологических наук, email rsafina@mail.ru

Дата начала эксплуатации: 1 сентября 2015 года

Доступность: записанные на курс пользователи

Язык интерфейса: русский, немецкий

URL: <http://tulpar.kfu.ru/course/view.php?id=987>

Оглавление

Лекция 1. GEOGRAPHIE.....	4
1. Geographische Lage und Ausdehnung.....	6
2. Politisch-geographische Kennzeichen. Bevölkerung	7
3. Naturgeographische Kennzeichen	8
Лекция 2.POLITISCHES SYSTEM. WAHLSYSTEM.....	10
1. Der Staatliche Aufbau Deutschlands.....	13
1. Der Staatliche Aufbau Deutschlands.....	13
2. Die Verfassungsorgane	14
3. Das Wahlsystem in Deutschland.....	19
4. Die Staatssymbole.....	19
5. Die politischen Parteien	21
Лекция 3. SOZIAL-ÖKONOMISCHES SYSTEM.....	26
1. Wirtschaftspolitik. Industrie.	28
2. Dienstleistungen: der größte Sektor.....	29
3. Außenhandel.....	31
4. Landwirtschaft	32
5. Neues in Sozialpolitik Europa.....	32
6. Arbeit und Soziales.....	33
Лекция 4. AUSBILDUNGSSYSTEM.....	35
1. Das deutsche Schulsystem	37
2. Die deutsche Hochschulbildung.....	40
Лекция 5. RELIGION UND GESELLSCHAFTLICHES LEBEN.....	43
1. Religiöse Konfessionen	45
2. Gesellschaftliches Leben	47
Лекция 6. MASSENMEDIEN	50
1. Fernsehen und Radio	51
2. Presselandschaft und soziale Medien.....	54
Лекция 7. KULTURELLE TRADITIONEN	56
1. Kulturelle Vielfalt Deutschlands.....	58
2. Deutsche Feste und Feiertage	62
ГЛОССАРИЙ	63
Перечень вопросов для экзамена	70
ЛИТЕРАТУРА.....	71

Лекция 1. GEOGRAPHIE

Аннотация: в данном разделе дается основная информация о географически-политических особенностях Германии, описываются основные ландшафтные зоны, климатические условия страны

Ключевые слова: naturgeographische Zonen, politisch-geographische Kennzeichen, Klima.

Методические рекомендации: Для подготовки к семинарскому занятию и тестовым заданиям необходимо ознакомиться с лекционным материалом, ответить на вопросы для самоконтроля и выполнить предлагаемые практические задания. Для подготовки к проектному заданию «Deutschlandsreise» необходимо подготовить информацию о 5 городах Германии и сделать презентацию о наиболее интересных достопримечательностях.

Глоссарий:

Nationalparks. Die 14 deutschen Nationalparks befinden sich zu einem großen Teil im Norden der Bundesrepublik. Alle zeichnen sich durch eine einmalige Natur und Landschaft aus und dienen der Bewahrung der natürlichen Artenvielfalt von seltenen Pflanzen und Tieren. Der größte von ihnen ist der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer mit 441000 Hektar. Der kleinste, der Nationalpark Jasmund mit den berühmten Kreidefelsen der Insel Rügen, hat 3003 Hektar Fläche.

Europäische Integration. Der Europäische Einigungsprozess ist eines der zentralen Anliegen der deutschen Außenpolitik. Die Mitwirkung der Bundesrepublik an einem vereinten Europa hat schon das Grundgesetz festgehalten. Mit der Aufnahme Bulgariens und Rumäniens 2007 ist die Europäische Union auf 27 Mitgliedsstaaten angewachsen. Beitrittsverhandlungen wurden mit der Türkei und Kroatien aufgenommen. Die Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien ist offizieller, die übrigen westlichen Balkanstaaten sind potenzielle Beitrittskandidaten.

Europäische Kommission. Die Europäische Kommission mit Sitz in Brüssel ist ein politisch unabhängiges supranationales Organ, das die Interessen der gesamten EU vertritt und wahrt. Die EU-Kommission hat ein Vorschlagsrecht (Initiativrecht)

für alle gemeinschaftlichen Rechtsakte, als «Hüterin der Verträge» achtet sie auf die Einhaltung des Gemeinschaftsrechts und verfügt zudem über exekutive Befugnisse, beispielsweise beim Haushalt oder dem Kartellrecht. Schließlich vertritt sie die Gemeinschaftsinteressen nach außen. An der Spitze der Kommission steht der Kommissionspräsident, seit 2004 ist dies José Manuel Barroso aus Portugal. Einer der Vizepräsidenten ist der Deutsche Günter Verheugen. Jeder Mitgliedsstaat ist mit einem Kommissionsmitglied vertreten. Die Aufteilung der Aufgaben der Kommissare folgt dem Kollegialprinzip – das heißt: Jedem Mitglied sind bestimmte Aufgaben zugeschrieben.

Europäischer Rat. Der Europäische Rat legt die allgemeinen politischen Leitlinien der Europäischen Union fest. Im Europäischen Rat kommen mindestens zweimal jährlich die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten sowie der Kommissionspräsident zusammen.

Europäisches Parlament. Das Europäische Parlament ist das parlamentarische Organ der Europäischen Gemeinschaften. Es besteht aus 785 Abgeordneten (ab 2009, nach Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon: 750), die durch die Bevölkerung der 27 Mitgliedsländer auf fünf Jahre direkt gewählt werden. Jedes Land besetzt aufgrund seiner Bevölkerungsgröße eine bestimmte Anzahl an Sitzen. Deutschland, als größtes EU-Mitgliedsland, entsendet derzeit 99 Abgeordnete, aus Malta, dem kleinsten Land, kommen 5 (ab 2009 erhält Deutschland 96 Sitze, die kleinsten Länder wie Malta und Luxemburg 6 Sitze). Die Europa-Abgeordneten vertreten insgesamt fast 500 Millionen Bürgerinnen und Bürger. Die Europaparlamentarier bilden unabhängig von ihrer Nationalität Fraktionen. Das Parlament verfügt über Gesetzgebungs-, Haushalts- und Kontrollbefugnisse, allerdings über kein Initiativrecht bei der Rechtsetzung. Sitz des Parlamentes ist Straßburg; Plenums- und Ausschusssitzungen finden auch in Brüssel statt.

Список литературы:

1. *Коноплева Т.Г.* Страноведение: Федеративная Республика Германия. – Ростов н/Д: Феникс, 2007. –с. 72-118

2. *Родин О.Ф.* Bundesrepublik Deutschland. Федеративная республика Германии: учебное пособие по страноведению. – М.: АСТ: Восток – Запад, 2009. – с. 14 -96.
3. *Lutscher R.* Landeskunde Deutschland. Von der Wende bis heute. - Muenchen, Verlag für Deutsch, 2006. – s.9 - 22.
4. *Подгорная Л.И.* Германия. Прогулка по федеральным землям. Пособие по страноведению. – Санкт-Петербург, изд-во Каро, 2008. – 455 с.
http://www.bibliorossica.com/book.html?search_query=%D0%9F%D0%BE%D0%B4%D0%B3%D0%BE%D1%80%D0%BD%D0%B0%D1%8F&currBookId=6756&ln=ru

Вопросы для изучения:

1. Geographische Lage und Ausdehnung
2. Politisch-geographische Kennzeichen. Bevölkerung
3. Naturgeographische Kennzeichen

1. Geographische Lage und Ausdehnung

Die Grenzen Deutschlands haben sich in den letzten hundert Jahren immer wieder verändert. Das letzte Beispiel dafür war 1990 die Vereinigung der Bundesrepublik Deutschland mit der DDR, bei der die 1952 geschaffenen Bezirke der DDR aufgelöst und 5 «neue» Bundesländer und Berlin gebildet wurden. Die 10 «alten» westlichen Bundesländer entstanden in ihrer heutigen Form im wesentlichen während der Besatzungszeit und wurden 1949 zur Bundesrepublik Deutschland zusammengefasst.

Seit 1990 besteht nun die Bundesrepublik in ihren neuen Grenzen mit 9 Nachbarländern und einer Fläche von 357.000 km², aufgeteilt in 16 Bundesländer mit insgesamt 81,57 Millionen Einwohnern. Deutschland gehört mit durchschnittlich 227 Einwohnern pro km² zu den bevölkerungsdichtesten Ländern Europas

Seiner Staatsfläche nach nimmt Deutschland im Weltrang den 61. Platz und in Europa den 7. Platz ein. Vom nördlichsten Punkt auf der Insel Sylt bis zum südlichsten Punkt in den Allgäuer Alpen bei Oberstdorf misst man 876 km; von

Selfkant mit der deutsch-niederländischen Grenze im Westen bis zur Ostgrenze an der Lausitzer Neiße bei Deschka sind es 632 km.

Seiner zentralen Lage verdankt es Deutschland, dass es von allen europäischen Staaten die meisten Nachbarländer hat: im Norden Dänemark, im Osten Polen und Tschechien, im Süden Österreich und die Schweiz, im Südwesten Frankreich und Luxemburg sowie im Nordwesten Belgien und die Niederlande. Die Gesamtlänge der deutschen Staatslandesgrenze beträgt 3758 km. Im Nordwesten ist Deutschland Anrainer der Ostsee und im Nordosten Anrainer der Ostsee (die Länge der deutschen Küste beträgt 3338 km).

2. Politisch-geographische Kennzeichen. Bevölkerung

Bundesrepublik Deutschland ist ein Bundesstaat. Er besteht aus 16 Bundesländern, wovon 3 Bundesländer sogenannte Stadtstaaten sind: *Berlin, Hamburg und Bremen*. Die anderen Bundesländer nennt man Flächenstaaten

Jeder Flächenstaat hat eine Landeshauptstadt mit einem Landtag, in dem die jeweiligen Landesregierungen regieren. Bundeshauptstadt ist Berlin. Fast jeder dritte Einwohner der Bundesrepublik lebt in einer der 85 Großstädte (über 100.000 Einwohner). Die größten Städte mit über einer Million Einwohnern sind Berlin (3,44 Mio.), Hamburg (1,71 Mio.), München (1,3 Mio.) und Köln (1,0 Mio.).

Die Gesamtbevölkerung in Deutschland betrug im Jahr 2012 rund 80,5 Millionen. Im Vergleich der Länder mit den höchsten Einwohnerzahlen steht Deutschland mit seiner Bevölkerungszahl damit auf Rang 16, hinter Äthiopien und mittlerweile auch hinter Ägypten (Bevölkerungsreichste Länder der Welt).

Umgerechnet auf die Fläche ergibt sich eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte in Deutschland von etwa 229 Einwohnern pro Quadratkilometer (Stand 2011). Rund 74 Prozent der Deutschen lebten 2012 in Städten (Urbanisierung weltweit).

Bevölkerungswachstum. In den letzten Jahren stagnierte das Bevölkerungswachstum in Deutschland (Zuwachsraten um null Prozent). Ab 2015 wird mit einem Bevölkerungsrückgang in Deutschland gerechnet. Die Fertilitätsrate in Deutschland betrug im Jahr 2011 rund 1,36 geborene Kinder pro

Frau. Das bedeutet, dass die Bevölkerungszahl in Deutschland ohne Zuwanderung bereits gesunken wäre.

Einwanderung. Einen wichtigen Stellenwert hat daher die Migration nach Deutschland. Im Jahr 2012 betrug die Zahl der Zuwanderer nach Deutschland rund 1 Million. Insgesamt lebten im Jahr 2012 mehr als 7,2 Millionen Ausländer in Deutschland. Wichtigste Herkunftsländer der Ausländer in Deutschland (Stand Ende 2012) sind die Türkei (rund 1,6 Millionen Einwanderer), sowie Polen und Italien mit jeweils rund 530.000 Einwanderern in Deutschland.

Altersstruktur. Die Lebenserwartung in Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen. Neugeborene Mädchen leben laut der Sterbetafel 2009/2011 mit etwa 82,7 Jahren länger als neugeborene Jungen mit durchschnittlich 77,7 Jahren. Verbunden mit der niedrigen Geburtenrate hat die längere Lebenserwartung auch Einfluss auf die Altersstruktur in Deutschland: Im Jahr 2010 sind nach Schätzungen rund 14 Prozent der Bevölkerung bis zu 14 Jahre alt, circa 66 Prozent zwischen 15 und 64 Jahre und gut 20 Prozent 65 Jahre und älter. Dabei hat sich der Anteil der ältesten Gruppe in den letzten Jahren stetig erhöht, während die Zahl der Jungen sinkt.

3. Naturgeographische Kennzeichen

Bundesrepublik Deutschland hat drei Großlandschaftsformen. Im Norden die *Norddeutsche Tiefebene*, in der Mitte und im Süden (der größte Teil) *das Mittelgebirge* und die dritte Großlandschaft ist *das süddeutsche Alpenvorland* (eine Hochebene), mit den sich im südlichsten Teil anschließenden Alpen (Gebirge).

Klima. Ausgesprochen ozeanisch ist das Klima in Nordwest- und Norddeutschland, wo das ganze Jahr über Niederschläge fallen. Die Winter sind dort relativ mild und die Sommer verhältnismäßig kühl. Im Osten Deutschlands weist das Klima bereits deutlich kontinentale Züge auf. Hier kann es im Winter über längere Perioden sehr kalt und im Sommer recht warm werden. In der Mitte und im Süden Deutschlands herrscht ein Übergangsklima vor, das – je nach Großwetterlage – eher ozeanisch oder kontinental geprägt ist.

<i>Berge:</i>	
Zugspitze (Nördliche Kalkalpen)	2962 m
Watzmann (Nördliche Kalkalpen)	2713 m
Feldberg (Schwarzwald)	1493 m
Großer Arber (Bayerischer Wald)	1456 m
Fichtelberg (Erzgebirge)	1214 m
Brocken (Harz)	1142 m
<i>Flüsse:</i>	
Rhein	1233 / 883 für die Großschifffahrt nutzbar
Elbe	700 km
Main	524 km
Weser	440 km
Spree	382 km
<i>Schifffahrtskanäle:</i>	
Mittellandkanal	312 km
Dortmund-Ems-Kanal	269 km
Nord-Ostsee-Kanal	99 km
<i>Seen und Talsperren:</i>	
Bodensee (Gesamtfläche)	538 qkm
Bodensee (deutscher Anteil)	305 qkm
Müritz	115 qkm
Schwammenauel	205 Mill. Qkm
Edertalsperre (Edersee)	202 Mill. Qkm
<i>Inseln:</i>	
Rügen	926 qkm
Usedom (deutscher Anteil)	354 qkm
Fehmarn	185 qkm

Sylt

99 qkm

SELBSTKONTROLLE

1. Sprechen Sie über die geographische Lage und politisch-geographische Kennzeichen der Bundesrepublik Deutschland. Benutzen Sie dabei die geographische Karte Deutschlands und Europas.

2. Charakterisieren Sie die naturräumliche Gliederung Deutschlands. Nennen Sie die höchsten Gipfel, die längsten Flüsse und Kanäle, die größten Inseln und Seen in Deutschland.

3. Sprechen Sie über die bekanntesten deutschen Landschaften unter Benutzung der vorstehenden Presseberichte. Erzählen Sie auch über die anderen deutschen Landschaften, gebrauchen Sie dabei zusätzliche Materialien.

4. Welche Naturschutzgebiete in Deutschland kennen Sie? Gebrauchen Sie beim Vorbereiten zusätzliche Materialien und finden Sie diese Gebiete auf der Karte.

Projektaufgabe

Welche deutschen Gebiete möchten Sie gern besuchen? Welche Sehenswürdigkeiten würden Sie da gerne besichtigen? Begründen Sie Ihre Wahl.

Лекция 2.POLITISCHES SYSTEM. WAHLSYSTEM

Аннотация: во втором разделе рассматриваются главные составляющие политической системы на федеративном и региональном уровнях, освещается процедура выборов в бундестаг, описываются основополагающие позиции главных политических партий страны

Ключевые слова: Bundesverfassungsgesetz, Bundesregierung, Bundestag, CDU, SPD, FDP, Die Grünen, Die Linken

Методические рекомендации: Для подготовки к семинарскому занятию и тестовым заданиям необходимо ознакомиться с лекционным материалом, ответить на вопросы для самоконтроля и выполнить предлагаемые практические задания. Ряд аспектов вынесен в блок для самостоятельного изучения. Особое внимание следует уделить вопросу разграничения законодательной и исполнительной власти на федеральном и региональном уровнях.

Глоссарий:

Fachausschüsse. Die Ausschüsse des Bundestages sind Organe des ganzen Parlaments. In der 16. Legislaturperiode hat das Parlament 22 ständige Ausschüsse eingesetzt. Von der Verfassung vorgeschrieben sind die Einsetzung des Auswärtigen Ausschusses, des EU-Ausschusses, des Verteidigungs- und des Petitionsausschusses. Ihre Aufgabe ist es, die Verhandlungen des Bundestages vorzubereiten. Im Beisein der Regierungs- und der Bundesratsvertreter werden Gesetzentwürfe untersucht und die Gegensätze zwischen Regierung und Opposition, soweit möglich, ausgeglichen.

Fraktionsgemeinschaft. Mindestens fünf Prozent der Mitglieder des Bundestags, die derselben Partei oder solchen Parteien angehören, die aufgrund gleichgerichteter politischer Ziele in keinem Bundesland miteinander im Wettbewerb stehen, können eine Fraktion bilden. Nach der Fraktionsstärke bemisst sich auch ihr Anteil an der Zusammensetzung der Ausschüsse und des Ältestenrates.

Kommunale Selbstverwaltung. Nach dem Grundgesetz haben Städte, Gemeinden und Kreise das Recht, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln. Das Selbstverwaltungsrecht umfasst vor allem den öffentlichen Nahverkehr, den örtlichen Straßenbau, die Versorgung mit Wasser, Gas und Strom, die Abwasserentsorgung und die Städtebauplanung.

Sozialstaat. Der Sozialstaat kann in Deutschland auf eine lange Tradition zurückblicken. 1883 wurden die Gesetze zur Krankenversicherung, 1884 zur

Unfallversicherung, 1889 zur Invaliditäts- und Altersversicherung erlassen. Während damals nur ein Zehntel der Bevölkerung durch diese Versicherungen geschützt war, sind es heute rund 90 Prozent.

Sperrklausel. Nur solche Parteien werden bei der Mandatzuteilung im Bundestag berücksichtigt, welche die Hürde von fünf Prozent der Wählerstimmen übersprungen oder mindestens drei Wahlkreismandate erreicht haben.

Subsidiaritätsprinzip. Die Subsidiarität gehört zu den Kerngedanken des Föderalismus. Danach haben Verantwortung und Entscheidungen bei der kleinsten sozialen Gemeinschaft zu liegen, die zur Problembewältigung in der Lage ist – zunächst beim Individuum, dann bei der Familie, den Vereinigungen, den Kommunen, Ländern und dem Gesamtstaat bis hin zur Europäischen Union und den Vereinten Nationen.

Wählerschaft. Knapp 62 Millionen Deutsche über 18 Jahre sind aufgerufen, an der Wahl zum Bundestag teilzunehmen. Dabei stellen die mehr als 32 Millionen Frauen die Mehrheit. Bei der Bundestagswahl 2005 waren 2,6 Millionen Erstwähler wahlberechtigt.

Wahlrecht. Allgemeines, gleiches und geheimes Wahlrecht ab 18 Jahre (bei Kommunalwahlen teilweise ab 16 Jahre), Wahlen zum Bundestag alle 4 Jahre

Список литературы:

- 1) *Козьмин О.Г.* Германия. История и современность. Учебное пособие по страноведению на немецком языке. – М.: Высшая школа, 2006. – с.42-56.
- 2) *Коноплева Т.Г.* Страноведение: Федеративная Республика Германия. – Ростов н/Д: Феникс, 2007. с. 46-61
- 3) *Родин О.Ф.* Bundesrepublik Deutschland. Федеративная республика Германии: учебное пособие по страноведению. – М.: АСТ: Восток – Запад, 2009. – с. 96-206.
- 4) *Lutscher R.* Landeskunde Deutschland. Von der Wende bis heute. - München, Verlag für Deutsch, 2006. –с. 84-90.

Вопросы для изучения:

1. Der Staatliche Aufbau Deutschlands
2. Die Verfassungsorgane
3. Das Wahlsystem in Deutschland
4. Die Staatssymbole
5. Die politischen Parteien

1. Der Staatliche Aufbau Deutschlands

Das vereinte Deutschland besteht jetzt aus 16 Bundesländern. Zu den 11 Bundesländern der BRD sind fünf neue Bundesländer auf dem Territorium der ehemaligen DDR hinzugekommen. Unter diesen 16 Bundesländern gibt es drei Stadtstaaten: Berlin, Hamburg und Bremen, von denen jeder den Status eines Bundeslandes hat.

Die Bundesrepublik ist ein föderativer Staat, d.h. die Bundesländer haben weitgehende Autonomie, besonders in der Kulturpolitik.

Die Bundesländer haben eigene Regierungen und Parlamente. Die Parlamente der Bundesländer heißen «Landtage». In den Stadtstaaten heißen die Regierungen «Senat»; die Parlamente in Hamburg und Bremen heißen «Bürgerschaft» und in Berlin «Abgeordnetenhaus». Die meisten Bundesländer sind in Regierungsbezirke eingeteilt; und diese wiederum in Landkreise gegliedert.

Die kleinste Verwaltungseinheit ist die Gemeinde. Auch sie hat ein eigenes Parlament, das Gemeinderat heißt.

Die Verfassung der Bundesrepublik ist das Grundgesetz vom 9. Mai 1949. Das Grundgesetz bestimmt, dass die Bundesrepublik Deutschland ein demokratischer, föderativer und sozialer Rechtsstaat ist.

Grundrechte Bundesrepublik Deutschland:

- *Freiheitsrechte* (Freiheit der Person, *Freizügigkeit, freie Meinungsäußerung, Versammlungs- und Pressefreiheit*);

- die *Unverletzlichkeitsrechte* (Brief- u. Postgeheimnis, Unverletzlichkeit der Wohnung, Gewährleistung des Eigentums);

- die *sozialen Grundrechte* (z.B. Ehe u. Familie, die «unter besonderem Schutz des Staates» stehen, Recht auf Schulgang usw.).

Die zweifellos entscheidendste Änderung seines Gehalts hat der Einigungsvertrag von 1990 gebracht. Vorgenommenen Änderungen des Grundgesetzes (1992-1994) beinhalten ein Verbot der Benachteiligung von Behinderten, den Umweltschutz als ein «Ziel» des Staates und sehen die stärkere Gleichberechtigung der Frauen vor.

Der Bundesstaat besteht aus zwei Ebenen: der Bundesebene und der Länderebene. Die Zuständigkeiten der Bundes- oder Länderebene werden vom Grundgesetz geregelt.

- Zuständigkeiten des Bundes: Wirtschaftspolitik, Sozialpolitik
- Zuständigkeiten der Länder: Bildungspolitik, Innere Sicherheit (und die Polizei), Kommunale Verwaltung.

Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes. Das Volk übt die Staatsgewalt in Wahlen aus und hat auch das letzte Wort bei der Kontrolle der wichtigsten Einrichtungen des Staates, den fünf «Verfassungsorganen». Diese sind der Bundestag und der Bundesrat mit gesetzgebenden Aufgaben (*Legislative*), das Bundesverfassungsgericht zur höchsten Rechtsprechung (*Judikative*) und schließlich der Bundespräsident und die Bundesregierung, die ausführende Aufgaben übernehmen (*Exekutive*). Die Bundesregierung steuert die politischen und staatlichen Geschäfte, hat jedoch auch das Initiativrecht für Gesetze.

2. Die Verfassungsorgane

Die Verfassungsorgane sind:

- 1) der Bundespräsident,
- 2) das Parlament
- 3) der Bundeskanzler
- 4) die Regierung.
- 5) das Bundesverfassungsgericht

Der Bundespräsident

Der Bundespräsident repräsentiert die Bundesrepublik Deutschland als Staatsoberhaupt. Er vertritt das Land nach außen und ernennt die Regierungsmitglieder, die Richter und die hohen Beamten. Mit seiner Unterschrift setzt er die Gesetze in Kraft. Er entlässt die Regierung und darf, wie im Sommer 2005 geschehen, das Parlament in Ausnahmefällen vorzeitig auflösen. Er besitzt kein Vetorecht und wird für 5 Jahre von der Bundesversammlung gewählt. Der Bundespräsident repräsentiert den Bund völkerrechtlich und beglaubigt die diplomatischen Vertreter.

Die Bundespräsidenten Deutschland	Partei	Anzahl der Amtsperioden	Amtsperioden
Theodor Heuss	FDP	1. Amtsperiode	1949-1954
		2. Amtsperiode	1954-1959
	CDU	1. Amtsperiode	1959-1964
		2.	1964-1969
Heinrich Lübke	SPD	1	1969-1974
Walter Scheel	FDP	1	1974-1979
Karl Carstens	CDU	1	1979-1984
Richard von Weizsäcker	CDU	1.	1984-1989
		2. Amtsperiode	1989-1994
Roman Herzog	CDU	1	1994-1999
Johannes Rau	SPD	1	1999-2004
Horst Köhler	CDU	2	05.2004 - 06.2010
Christian Wulff	CDU		02.07.2010

Das Parlament besteht aus zwei Kammern, dem Bundestag und dem Bundesrat.

Der Bundestag ist die Volksvertretung. Das Volk wählt die Bundestagsabgeordneten alle vier Jahre in einer allgemeinen, unmittelbaren, freien, gleichen und geheimen Wahl. Die wichtigsten Aufgaben des Bundestags sind die Gesetzgebung, die Wahl des Bundeskanzlers und die Kontrolle der Regierung.

Der Bundestag ist das deutsche Parlament. Seine Abgeordneten organisieren sich in Fraktionen und wählen aus ihrer Mitte einen Präsidenten.

Seit 1949 sind im Parlament rund 9000 Gesetzesvorlagen eingebracht und mehr als 6200 Gesetze verkündet worden. Überwiegend handelt es sich dabei um Gesetzesänderungen. Die meisten Entwürfe stammen von der Bundesregierung. Ein kleinerer Teil wird aus dem Parlament oder vom Bundesrat eingebracht. Auch hier gleicht der Bundestag den Parlamenten anderer parlamentarischer Demokratien darin, dass er hauptsächlich Gesetze verabschiedet, die von der Bundesregierung vorgeschlagen werden. Der Bundestag verkörpert allerdings weniger den Typ des Debattierparlaments, wie es die britische Parlamentskultur kennzeichnet. Er entspricht eher dem Typ des Arbeitsparlaments. Die Arbeit wird hauptsächlich in Fachausschüssen erledigt.

Der Bundesrat ist die Ländervertretung und bildet das föderative Element in der Verfassungsstruktur der Bundesrepublik. Jedes Bundesland hat dort von drei bis fünf Stimmen. Der Bundesrat wirkt am Zustandekommen der Bundesgesetze mit. Dabei unterscheidet er sich von den Zweiten Kammern anderer Bundesstaaten. Das Grundgesetz sieht zwei Arten von Mitwirkung vor. Bundesgesetze, die den Ländern zusätzliche Verwaltungskosten verursachen oder die an die Stelle bisheriger Landesgesetze treten, unterliegen der Zustimmungspflicht des Bundesrates: Der Bundesrat muss einem Gesetzesbeschluss des Bundestages zustimmen, damit dieser wirksam werden kann. Hier hat der Bundesrat den Status einer mit dem Bundestag gleichberechtigten gesetzgebenden Körperschaft. Gegenwärtig sind mehr als 50 Prozent aller Gesetzesbeschlüsse zustimmungspflichtig. Weil die Bundesgesetze grundsätzlich von den Länderverwaltungen ausgeführt werden, bringen die wichtigsten und kostenintensiven Gesetze die Verwaltungshoheit der Länder ins

Spiel. Von diesen Zustimmungsgesetzen sind die «Einspruchsgesetze» zu unterscheiden. Diese kann der Bundesrat zwar ablehnen. Der Bundestag kann den Einspruch aber mit der gleichen Mehrheit wie im Bundesrat – einfache, absolute oder Zweidrittel-Mehrheit – zurückweisen.

Der Bundeskanzler wird vom Bundestag auf Vorschlag des Bundespräsidenten gewählt, und danach stellt er die Minister seiner Regierung (sein Kabinett) vor. Nach dem Grundgesetz bestimmt der Bundeskanzler in den folgenden vier Jahren die Richtlinien der Politik.

Der Bundeskanzler ist das einzige gewählte Mitglied der Bundesregierung. Die Verfassung räumt ihm das Recht ein, selbst die Minister als die Leiter der wichtigsten politischen Behörden auszuwählen. Der Kanzler bestimmt ferner die Anzahl der Ministerien und er legt deren Zuständigkeiten fest. Er besitzt die Richtlinienkompetenz.

Der Bundeskanzler kann durch ein konstruktives Misstrauensvotum abgelöst werden

Die bisherigen Kanzler

Konrad Adenauer, CDU, 1949-1963, Koalitionen mit verschiedenen Parteien

Ludwig Erhard, CDU, 1963-1966, Koalition mit der F.D.P.

Kurt Kiesinger, CDU, 1966-1969 ,»große« Koalition mit der SPD

Willi Brandt, SPD, 1969-1974 , «kleine» Koalition mit der F.D.P.

Helmut Schmidt, SPD, 1974-1982, Koalition mit der F.D.P.

Helmut Kohl, CDU, 1982-1998, Koalition mit der F.D.P. bestätigt in der Wahl.

Gerhard Schröder, SPD, 1999, Koalition mit Bündnis 90/ Die Grünen.

Angela Merkel, CDU, 2005 Große Koalition mit SPD, 2009 Koalition mit FDP.

Die Bundesregierung

Bundesregierung besteht aus den Bundesministern, der Bundeskanzlerin und dem Chef des Kanzleramts, wird von der Kanzlerin eingesetzt, vom Präsidenten

ernannt und durch den Koalitionsvertrag festgelegt. Zurzeit besteht sie aus 14 Ressorts (Ministerien). Nach dem Ressortprinzip leitet jede Ministerin oder jeder Minister ihren oder seinen Aufgabenbereich in eigener Verantwortung. Die Bundeskanzlerin oder der Bundeskanzler darf deshalb nicht ohne Weiteres in die Befugnisse der Ministerinnen oder Minister «hineinregieren». Zugleich muss jede Ministerin oder jeder Minister allerdings darauf achten, Entscheidungen nur innerhalb des von der Kanzlerin oder dem Kanzler vorgegebenen politischen Rahmens zu treffen.

Das Bundesverfassungsgericht

Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) in Karlsruhe wacht über die Einhaltung des Grundgesetzes. Es ist das oberste Organ der Verfassungsgerichtsbarkeit, politisch unabhängig gegenüber allen anderen Verfassungsorganen und wird immer nur auf Antrag tätig. Entscheidungen des BVerfG sind unanfechtbar und bindend für alle übrigen Staatsorgane.

Das Verfassungsgericht kann nur dann tätig werden, wenn es mit einer Klage befasst wird. Der Kreis der Klageberechtigten umfasst die Bundesorgane (Bundespräsident, Bundestag, Bundesrat, Bundesregierung) oder deren Teile (Abgeordnete oder Fraktionen) sowie Landesregierungen. Das Verfassungsgericht wird im «Verfassungsstreit» zum Schutz der im Grundgesetz garantierten Gewaltenteilung und des Bundesstaates aktiv. Um auch einer parlamentarischen Minderheit die Anrufung des Verfassungsgerichts zu ermöglichen, genügt ein Drittel der Mitglieder des Bundestages, um Klage gegen eine Rechtsnorm zu erheben («abstrakte Normenkontrollklage»).

Die Arbeit des Bundesverfassungsgerichts hat auch politische Wirkung. Das wird besonders deutlich, wenn das Gericht ein Gesetz für verfassungswidrig erklärt. Das Gericht ist aber kein politisches Organ. Sein Maßstab ist allein das Grundgesetz. Fragen der politischen Zweckmäßigkeit dürfen für das Gericht keine Rolle spielen. Es bestimmt nur den verfassungsrechtlichen Rahmen des politischen

Entscheidungsspielraums. Die Begrenzung staatlicher Macht ist ein Kennzeichen des Rechtsstaats

3. Das Wahlsystem in Deutschland

Das Wahlsystem ist ein personalisiertes Mehrheitswahlrecht, das auch für die meisten Landtagswahlen gilt. Für Wahlen wird Deutschland in Wahlkreise eingeteilt, aus denen mit Hilfe des Zweistimmensystems die doppelte Anzahl Abgeordnete bestimmt wird. Mit der Erststimme kann sich jeder Wähler für die politische Persönlichkeit (einer ihm gemäßen Partei) entscheiden. Dagegen unterstützt er mit seiner Zweitstimme das Programm einer Partei sozusagen pauschal (sog. 'Landesliste'). Natürlich kann er so auch zwei verschiedenen Parteien seine Stimme geben, wenn er z.B. meint, dass eine bestimmte Koalition sich bewährt habe.

Fünf-Prozent-Klausel. Die Fünf-Prozent-Klausel wird auch Fünf-Prozent-Hürde genannt. Hinter diesem Begriff verbirgt sich eine Vorschrift für politische Parteien. Sie besagt, dass nur Parteien ins Parlament einziehen dürfen, die bei einer Wahl mindestens fünf Prozent der Wählerstimmen erhalten haben. Damit soll verhindert werden, dass viele kleine Splitterparteien ins Parlament einziehen. Das könnte die politische Arbeit schwierig, unübersichtlich und im schlimmsten Fall unmöglich machen.

4. Die Staatssymbole

Die Fahne der Bundesrepublik ist schwarz-rot-gold.

Die drei Farben spielten in den Befreiungskriegen gegen Napoleon (1812-1815) sowie insbesondere während der Revolution von 1848 als Symbol des aufstrebenden Bürgertums eine wichtige Rolle. Daran knüpfte sowohl die *Weimarer Republik* (offiziell ab 1922) wie die Bundesrepublik (seit 1949) an. Auch die DDR verwendete diese Farben, zusammen mit einem sozialistischen Emblem in der Mitte, das während der friedlichen Revolution im Herbst 1989 herausgeschnitten wurde: «Wir sind ein Volk!».

Das Bundeswappen



Ferner verfügt jedes Bundesland über eigene Wappen und Farben, die mit der historischen Entwicklung des jeweiligen Gebiets zusammenhängen.

Die **Nationalhymne**, das «Lied der Deutschen» (kurz auch «Deutschlandlied» genannt) wurde 1841 geschrieben ” zur Musik von Joseph Haydn (ursprünglich Hymne für Kaiser Franz I.), als Deutschland aus 39 souveränen Territorien bestand. Verfasser war *August Heinrich Hoffmann von Fallersleben*, der den Text auf der *Nordseeinsel Helgoland*, die damals noch zu England gehörte, schrieb. Die erste, heute nicht mehr gesungene Strophe mit den Zeilen «*Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt*» gab eher einem Wunschdenken nach der Einigung und Festigung Deutschlands Ausdruck, als dass sie den Drang nach Weltherrschaft signalisierte. In diesem Sinne konnte sie später, vor allem während des Nationalsozialismus, missverstanden und missbraucht werden. Da heute bei offiziellen Gelegenheiten nur noch die dritte Strohe - gesungen wird, dürfte Deutschland über eine der kürzesten Nationalhymnen in der Welt verfügen.

Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland
Danach lässt uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind der Glückes Unterpfand-
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe, deutsche Vaterland.

5. Die politischen Parteien

Die Parteien bestimmen das politische Leben in der Bundesrepublik. Ihre Vertreter sitzen im Bundestag, in den Landesparlamenten und in den Gemeindevertretungen. Parteimitglieder sitzen aber auch in den Aufsichtsräten großer Firmen, in Rundfunkräten oder sind Vorsitzende von Sportvereinen. Auf diese Weise wirken Parteien in fast jedem gesellschaftlichen Bereich und haben dort Einfluss.

Die Aufgabe von Parteien ist es, zwischen der Regierung und der Bevölkerung zu vermitteln. Für den einzelnen Bürger hat den Vorteil, dass er nicht zu jeder einzelnen politischen Entscheidung befragt werden und abstimmen muss. Er kann sich vor einer Wahl die Programme und Absichten der Parteien anschauen und sie vergleichen. Danach kann er entscheiden, welche Partei am ehesten seine Interessen vertritt und seiner persönlichen politischen Meinung am nächsten steht.

Insgesamt gibt es heute in der Bundesrepublik etwa 40 politische Parteien oder parteiähnliche Gruppierungen, jedoch wird das politische Geschehen nur von wenigen großen Parteien bestimmt.

Die größten und bedeutendsten Parteien Deutschlands sind:

die Christlich-Demokratische Union (CDU) (1945 gegründet)

Christlich-Soziale Union (CSU) (nur in Bayern)

die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) (1863 gegründet),

die Freie Demokratische Partei (FDP),

die Linke (Nachfolgepartei der SED und PDS)

Bündnis 90/Die Grünen.

CDU / CSU . Die Unionsparteien, die zur europäischen Parteienfamilie der christlichen Demokraten gehören, treten überall in Deutschland – mit Ausnahme Bayerns – als **Christlich Demokratische Union** auf. Im Bundesland Bayern verzichtet die CDU auf ein eigenes Auftreten und überlässt das Feld der mit ihr eng verbundenen **Christlich-Sozialen Union**. Im Bundestag haben sich die Abgeordneten beider Parteien dauerhaft zu einer Fraktionsgemeinschaft zusammengeschlossen.

1945 gründeten sich fast gleichzeitig in allen Besatzungszonen CDU-Verbände. Der Aufbau der Bundesrepublik Deutschland ist immer mit der CDU und ihrem ersten Vorsitzenden, Bundeskanzler Konrad Adenauer, verbunden.

Nach der Wahlniederlage 1998 verstärkte sich die Diskussion über das Programm der Partei. Auch wenn es zu keinem grundlegenden Richtungswechsel kam, so gab es in der Folgezeit dennoch weitere Veränderungen. Beispielsweise wurde der Bezug auf christliche Vorstellungen schwächer. Auch das konservative Familienbild wird immer mehr aufgeweicht. Am meisten Beachtung in der Öffentlichkeit fanden jedoch die programmatischen Neuerungen im Bereich der Wirtschaftspolitik mit der von Angela Merkel propagierten «Neuen Sozialen Marktwirtschaft». Hinter diesem Konzept verbirgt sich in erster Linie das Ziel, den Arbeitsmarkt stärker zu liberalisieren.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) ist die zweite große Kraft im deutschen Parteiensystem. Sie gehört zur europäischen Parteienfamilie der Sozialdemokraten und demokratischen Sozialisten.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist die älteste deutsche Partei (1863). Die SPD verstand sich anfangs als Arbeiterpartei und setzte sich für die Rechte der Arbeiter ein. In der Regierungszeit Adolf Hitlers wurde die SPD verboten. 1945 begann die Partei wieder mit ihrer Arbeit. In den fünfziger Jahren gab die SPD ihre ablehnende Haltung gegenüber der Marktwirtschaft auf. Von 1966 bis 1982 stellte die SPD die Regierung, zunächst zusammen mit der CDU, dann zusammen mit der FDP.

Mit dem Kanzlerkandidaten Gerhard Schröder gelang es der SPD 1998, die Bundestagswahlen zu gewinnen und zusammen mit Bündnis 90/Die Grünen die Regierung zu stellen.

CDU/CSU und **SPD** gelten als *Volksparteien*, das heißt, sie haben in der Vergangenheit mit Erfolg einen breiten Querschnitt der Wählerschaft umworben. Beide stehen grundsätzlich positiv zum Sozialstaat mit seinen Einkommensgarantien für Alte, Kranke, Behinderte und Erwerbslose. CDU/CSU integrieren eher die

Schichten der Selbstständigen, Gewerbetreibenden und Unternehmer, die SPD steht den Gewerkschaften nahe.

Die Freie Demokratische Partei (FDP) gehört zur Familie der liberalen europäischen Parteien. Ihr politisches Credo ist das geringstmögliche Eingreifen des Staates in den Markt. Die FDP ist keine Volkspartei. Sie genießt Rückhalt vor allem in den höheren Einkommens- und Bildungsschichten. Die FDP entstand als Zusammenschluss aus vielen Kleinen-Parteien im Jahr 1948. Sie war nie eine besonders starke Partei, wurde aber oft an der Regierung beteiligt.

Während der Krise der FDP Mitte der 1990er Jahre sah die Partei erneut die Notwendigkeit zur programmatischen Erneuerung, 1997 verabschiedete sie daraufhin das vom Generalsekretär Guido Westerwelle ausgearbeitete und heute noch gültige Programm «Wiesbadener Grundsätze – Für die liberale Bürgergesellschaft». Hier unterstreicht die FDP die Vorzüge der Marktwirtschaft, die «die Interessen der Einzelnen mit den Interessen aller» verknüpfe. Gleichzeitig fordert die Partei eine Erneuerung der sozialen Komponente der sozialen Marktwirtschaft. Das Ziel einer langfristigen sozialen Sicherung soll vor allem durch eine Stärkung der privaten Vorsorge erreicht werden.

Die liberalen Grundrechte werden vor allem als «Abwehrrechte der Bürger gegenüber dem Staat» verstanden. Die Partei betont die persönliche Freiheit und individuelle Verantwortung jedes Einzelnen und fordert zu deren Verwirklichung einen deregulierten und entbürokratisierten Staat.

Die Partei «**Die Grünen**» gründete sich 1980 und war schon drei Jahre später im Bundestag vertreten. Sie ging aus verschiedenen Bürgerinitiativen hervor, die sich für den Umweltschutz einsetzen. Umweltschutz ist bis heute ein Schwerpunkt im Programm der Partei.

Die Grünen gehören zur europäischen Parteienfamilie der grünen und ökologischen Parteien. Ihr programmatisches Merkmal ist die Kombination der Marktwirtschaft mit den vom Staat zu überwachenden Geboten des Natur- und

Umweltschutzes. Auch sie vertreten eher gut verdienende und überdurchschnittlich gebildete Wählerinnen und Wähler.

Anfangs lehnte die Mehrheit der Parteimitglieder eine Koalition mit anderen Parteien oder eine Regierungsbeteiligung strikt ab. Das hat sich mittlerweile geändert. 1993 schlossen sich die Grünen mit der Partei «Bündnis 90» zusammen. (Bürgerrechtsbewegung in der ehemaligen DDR).

Hauptanliegen und wichtigstes Markenzeichen von Bündnis 90/Die Grünen war und ist der Umweltschutz. Darüber hinaus steht die Partei für gemäßigt links-liberale Positionen. Das aktuelle Grundsatzprogramm «Die Zukunft ist grün» wurde auf der Bundesdelegiertenkonferenz im März 2002 verabschiedet und ersetzt das schon seit 1980 geltende Vorgängerprogramm.

Mit der Wiedervereinigung betrat *die Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS)* die politische Bühne der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist 1989 aus der sozialistischen Staatspartei der früheren Deutschen Demokratischen Republik, der **SED**, hervorgegangen. Die PDS hat sich zu einer demokratischen Partei gewandelt. Politisch erfolgreich war sie zunächst ausschließlich in den fünf östlichen Ländern der Bundesrepublik, dem ehemaligen Staatsgebiet der DDR. Zur Bundestagswahl 2005 kandidierten Mitglieder der neu gegründeten und bislang erst bei einer Landtagswahl angetretenen Partei *Wahlalternative Arbeit & Soziale Gerechtigkeit (WASG)* auf der Liste der PDS, die sich in *Die Linkspartei.PDS* unbenannte. Im Juni 2007 schlossen sich die beiden Parteien zur Partei *Die Linke* zusammen.

SELBSTKONTROLLE «Staatsaufbau Deutschlands»

1. Sprechen Sie über die *Struktur des Staatsaufbaus* in Deutschland. Gehen Sie dabei auf die Zusammensetzung und die Funktionen der Machtorgane auf der Bundes- und Landesebene ausführlich ein.

2. Erzählen Sie über die Funktionen und Grundrechte des Deutschen *Bundestages*. Wie wird der Deutsche Bundestag gewählt? Berichten Sie kurz über die

Zusammensetzung des 17. Bundestages. Vergleichen Sie das Kräfteverhältnis im 16. mit dem im 17. Bundestag. Wem und in welchen Fällen obliegt die Auflösung des Bundestages?

3. Charakterisieren Sie den *Bundesrat* als eines der Organe der obersten Staatsgewalt in Deutschland. Welche Funktionen obliegen dem Bundesrat? Erzählen Sie über die Zusammensetzung des Bundesrates. Wie sind die einzelnen Bundesländer im Bundesrat vertreten? Welche Organe hat der Bundesrat aufzuweisen? Beweisen Sie eine besondere Rolle des Bundesrates bei der Gesetzgebung. Informieren Sie sich über die aktuelle Zusammensetzung des Bundesrates (Internet, Materialien der Massenmedien).

4. Wer bekleidet heute den Posten des Bundesratspräsidenten? Von welcher Bedeutung ist dieses Amt in der Struktur der höchsten Machtorgane in Deutschland?

5. Charakterisieren Sie das Wahlsystem bei den Wahlen zum Deutschen Bundestag. Erläutern Sie die Bedeutung der Erst- und Zweitstimme. Beschreiben Sie das Wesen der Fünf-Prozent-Sperrklausel. Wie und von wem werden die Kandidaten für die Bundestagswahlen aufgestellt? Wie und von wem wird der Wahltermin angesetzt? In wieviel Wahlkreise und nach welchem Prinzip ist das ganze Bundesgebiet geteilt? Wie entstehen Überhangmandate?

6. Warum wird in einem wahrhaft demokratischen Staat eine so große Bedeutung den Wahlen beigemessen? Vergleichen Sie das Wahlsystem in Deutschland mit dem in Russland. Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede können Sie feststellen? Diskutieren Sie diese Fragen mit Ihren Studienkollegen im Unterricht.

7. Was gehört zu den *Nationalsymbolen* eines Staates? Wozu benötigt ein Staat Nationalsymbole? Beschreiben Sie das Bundeswappen der Bundesrepublik Deutschland und erzählen Sie über seine Herkunft. Welche Bedeutung messen Sie persönlich den Nationalsymbolen bei? Diskutieren Sie diese Fragen mit Ihren Studienkollegen.

Лекция 3. SOZIAL-ÖKONOMISCHES SYSTEM

Аннотация: в третьем разделе освещаются основные аспекты социальной и экономической системы Германии, описываются основные секторы экономики, дается краткий перечень ведущих лидеров немецкой экономики, описываются составляющие немецкой страховой системы.

Ключевые слова: Industriebzweige, Dienstleistungssektor, Transportwesen, Versicherungssystem

Методические рекомендации: Для подготовки к семинарскому занятию и тестовым заданиям необходимо ознакомиться с лекционным материалом, ответить на вопросы для самоконтроля и выполнить предлагаемые практические задания. К проектному занятию необходимо подготовить презентацию об одном из ведущих лидеров немецкой экономики.

Глоссарий:

Cluster. Wenn sich eine kritische Masse von Firmen in räumlicher Nähe zueinander befindet, spricht man von einem Cluster. Cluster sind Netzwerke von Produzenten, Zulieferern und Forschungseinrichtungen, die entlang einer Wertschöpfungskette gebildet werden. Vor allem mit Blick auf die Zukunftstechnologien gelten Cluster als Innovationsmotoren. Erfolgreiche Cluster sind zum Beispiel die Automobilindustrie in Baden-Württemberg, die Konzentration von Firmen im Bereich der Medizintechnik in Tuttlingen, die «Chip-Region» um Dresden oder das Biotechnologie-Cluster in der Region Berlin- Brandenburg, das sich als führender Life-Science-Standort in Deutschland versteht.

Soziale Marktwirtschaft. Das Grundgesetz als Verfassung der Bundesrepublik Deutschland schreibt keine bestimmte Wirtschaftsordnung vor, schließt aber eine reine, freie Marktwirtschaft durch die Verankerung des Sozialstaatsprinzips aus. Seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 bildet die **Soziale Marktwirtschaft** die Basis der deutschen Wirtschaftspolitik. Sie ist der Versuch eines Mittelweges zwischen einer reinen Marktwirtschaft und dem Sozialismus. Entwickelt und

umgesetzt wurde die **Soziale Marktwirtschaft** von Ludwig Erhard, dem ersten Wirtschaftsminister und späteren Bundeskanzler. Ihr Grundkonzept basiert auf dem Prinzip der Freiheit einer Marktwirtschaft, ergänzt um sozialpolitische Ausgleichsmaßnahmen. Danach soll auf der einen Seite das freie Spiel der Kräfte auf dem Markt grundsätzlich ermöglicht werden. Auf der anderen Seite garantiert der Staat ein soziales Netz zur Absicherung von Risiken.

Список литературы:

1. *Коноплева Т.Г.* Страноведение: Федеративная Республика Германия. – Ростов н/Д: Феникс, 2007. –с. 38 – 46.
2. *Родин О.Ф.* Bundesrepublik Deutschland. Федеративная республика Германии: учебное пособие по страноведению. – М.: АСТ: Восток – Запад, 2009. – с. 240 - 292.
3. *Lutscher R.* Landeskunde Deutschland. Von der Wende bis heute. - Muenchen, Verlag für Deutsch, 2006. – s.135 – 154..
4. *Подгорная Л.И.* Германия. Прогулка по федеральным землям. Пособие по страноведению. – Санкт-Петербург, изд-во Каро, 2008. – 455 с.
http://www.bibliorossica.com/book.html?search_query=%D0%9F%D0%BE%D0%B4%D0%B3%D0%BE%D1%80%D0%BD%D0%B0%D1%8F&currBookId=6756&ln=ru

Вопросы для изучения:

- 1) Wirtschaftspolitik. Industrie.
- 2) Dienstleistungen: der größte Sektor
- 3) Außenhandel
- 4) Landwirtschaft
- 5) Neues in Sozialpolitik Europa
- 6) Arbeit und Soziales

1. Wirtschaftspolitik. Industrie.

Die Gestaltung und Koordinierung der Wirtschafts- und Finanzpolitik ist gemäß dem föderalen System eine gemeinsame Aufgabe von Bund, Ländern und Gemeinden. Sie wirken in verschiedenen Gremien zusammen. Darüber hinaus wird die Bundesregierung von unabhängigen Wirtschaftswissenschaftlern beraten. Jedes Jahr im Januar legt die Bundesregierung dem Bundestag und dem Bundesrat den Jahreswirtschaftsbericht vor. Er beschreibt unter anderem die für das laufende Jahr von der Bundesregierung angestrebten wirtschafts- und finanzpolitischen Ziele und die Grundzüge der geplanten Wirtschafts- und Finanzpolitik. Eine Voraussetzung für das Funktionieren des Wirtschaftslebens in Deutschland ist der freie Wettbewerb, der durch das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen geschützt wird. Es verbietet wettbewerbswidriges Verhalten von Unternehmen, aber auch des Staates. Ebenso werden Unternehmensfusionen, staatliche Subventionen und Marktzutrittsschranken hinsichtlich ihrer Wettbewerbswirkung beurteilt.

Deutschland zählt zu den am höchsten entwickelten Industrienationen der Welt und ist nach den USA und Japan die **drittgrößte Volkswirtschaft**. Mit 82,3 Millionen Einwohnern ist Deutschland auch der größte und wichtigste Markt in der Europäischen Union (EU). Im Jahr 2007 wurde in Deutschland ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 2423 Milliarden Euro erwirtschaftet, was einer Summe von 29455 Euro pro Kopf entspricht.

Diese Leistung beruht vor allem auf dem Außenhandel. Mit einem **Exportvolumen** von 969 Milliarden Euro (2007), mehr als einem Drittel des Bruttonationaleinkommens, ist Deutschland weltweit der größte Exporteur von Gütern. 2007 wurde Deutschland zum fünften Mal in Folge «**Exportweltmeister**». Dadurch ist Deutschland wie kaum ein anderes Land wirtschaftlich global ausgerichtet und stärker als viele andere Länder mit der Weltwirtschaft verflochten.

Die wichtigsten **Wirtschaftszentren** in Deutschland sind:

- das **Ruhrgebiet** (Industrieregion im Wandel zum Hightech- und Dienstleistungszentrum),
- die Großräume **München** und **Stuttgart** (Hightech, Automobil),

- **Rhein-Neckar** (Chemie),
- **Frankfurt am Main** (Finanzen),
- **Köln, Hamburg** (Hafen, Airbus-Flugzeugbau, Medien),
- **Berlin und Leipzig**.

Industrie. Die Industrie trägt 87 Prozent (2006) zu den Gesamtausfuhren bei und ist damit der Motor des Außenhandels. *Die wichtigsten Industriezweige* sind der Automobilbau, die Elektrotechnik, der Maschinenbau und die chemische Industrie. Allein in diesen vier Branchen arbeiten rund 2,88 Millionen Menschen, die einen Umsatz von 767 Milliarden Euro verbindet generieren.

Ähnlich wie die Elektroindustrie spielt auch die Feinmechanik/Optik eine bedeutende Rolle. Die Eisen- und Stahlindustrie konzentriert sich in wenigen Gebieten.

Wie in allen westlichen Industrienationen vollzieht sich seit Jahren auch in der deutschen Industrie ein tiefgreifender *Strukturwandel*. Einige traditionelle Industriebranchen (Stahl, Textil) sind in den vergangenen Jahren durch Verlagerung der Absatzmärkte und den Druck aus Niedriglohnländern zum Teil stark geschrumpft oder wie etwa in der *Pharmaindustrie* durch Übernahmen und Fusionen in den Besitz ausländischer Unternehmen gelangt.

Gleichwohl ist die Industrie die wichtigste Säule der deutschen Wirtschaft und hat im Vergleich zu anderen Industriestaaten wie Großbritannien oder den USA eine breite und beschäftigungsstarke Basis – acht Millionen Menschen arbeiten in Industriebetrieben.

2. Dienstleistungen: der größte Sektor.

Fast 28 Millionen Menschen arbeiten im weitesten Sinne im sich dynamisch entwickelnden Dienstleistungssektor – rund zwölf Millionen davon bei privaten und öffentlichen Dienstleistungsunternehmen, nahezu zehn Millionen in Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie sechs Millionen in Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistung.

Auch diese Branche ist zu gut 40 Prozent durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägt. Private und öffentliche Dienstleistungsunternehmen sind an

der gesamten Bruttowertschöpfung von 2094 Milliarden Euro bereits mit 468 Milliarden Euro beteiligt (2006); Unternehmen aus den Bereichen Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistung zusätzlich mit 618 Milliarden Euro. Eine wichtige Säule im Dienstleistungssektor bilden die Unternehmen des Banken- und Versicherungswesens. Sie konzentrieren sich in Frankfurt am Main, wo auch die *Europäische Zentralbank (EZB)*, die Hüterin des Euro, *die Bundesbank* und *die Deutsche Börse* ansässig sind.

Eine Branche rückt immer mehr in den Vordergrund: die **Kulturwirtschaft**. Der auch als Kreativwirtschaft bekannte Sektor umfasst die Teilbranchen Musik, Literatur, Kunst, Film und darstellende Künste, aber auch Rundfunk/TV, Presse, Werbung, Design und Software. Obwohl noch keine einheitliche statistische Erhebung vorliegt, haben sich die «Creative Industries» in vielen Regionen, wie zum Beispiel in Berlin, zu einem stabilen Wirtschaftsfaktor entwickelt.

In jüngster Zeit hat die deutsche Wirtschaft einen konjunkturellen Aufschwung erlebt – im Jahr 2007 wuchs sie um 2,5 Prozent. Mit 8,4 Prozent fiel der Anstieg der Unternehmensinvestitionen zudem besonders deutlich aus. Mit dem Wirtschaftswachstum, das von Wachstumsimpulsen sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland profitiert, geht eine Verminderung der Zahl der arbeitslos gemeldeten Menschen einher. Im Dezember 2007 lag sie bei 3,4 Millionen – das war der niedrigste Dezember-Stand seit 1992. Für diese positive wirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Entwicklung gibt es eine Reihe von Faktoren. Die Wirtschaftspolitik hat die so genannten Rahmenbedingungen verbessert und die Unternehmen haben ihre Wettbewerbsfähigkeit gesteigert. So wurden die Lohnzusatzkosten gesenkt, der Arbeitsmarkt flexibilisiert und Bürokratie abgebaut. Außerdem trat 2008 die Reform der Unternehmenssteuer in Kraft. Damit werden die Firmen weiter deutlich entlastet. Die Unternehmer haben gleichzeitig Einkaufs- und Kostenstrukturen optimiert, in innovative Produkte investiert und sich fit für den Wettbewerb gemacht.

Die größten Industrieunternehmen. Mit über 151 Milliarden Euro Umsatz (2006) lag DaimlerChrysler deutlich vor seinem Konkurrenten Volkswagen. (Ende 2007 hat sich Daimler von Chrysler getrennt.) Betrachtet man die Zahl der Beschäftigten, liegt Siemens vorne. Mit 475000 Beschäftigten ist das Unternehmen der größte private Arbeitgeber in Deutschland

Börse und Banken. Frankfurt am Main ist der führende Bankenstandort in Kontinentaleuropa mit über 100 der «Top-500-Bankinstitute». Die Stadt ist Sitz der Europäischen Zentralbank (EZB), der Bundesbank und der Frankfurter Wertpapierbörse. Die großen deutschen Unternehmen werden im Deutschen Aktien Index (DAX) gehandelt. Die größte Bank Deutschlands ist die Deutsche Bank mit einer Bilanzsumme von 1126 Milliarden Euro und rund 69000 Mitarbeitern

Die großen Dienstleister. Die Deutsche Telekom AG (61,3 Milliarden Euro) und die Deutsche Post AG (60,5 Milliarden Euro) liegen deutlich an der Spitze der umsatzstärksten Dienstleistungsunternehmen. Mit 520000 Beschäftigten ist die Deutsche Post außerdem der größte Arbeitgeber in diesem Wirtschaftssektor. Die Deutsche Bahn, das Touristikunternehmen TUI und die Deutsche Lufthansa mit einem Umsatz von 20 Milliarden Euro und rund 95 000 Beschäftigten sind die nächstgrößeren

Die deutschen Top-Marken. Mercedes, BMW, SAP, Siemens, Volkswagen, Adidas-Salomon und Porsche gehören zu den weltweit am höchsten bewerteten Marken. Im internationalen Ranking der wertvollsten Marken des Jahres 2007 (Business Week) sind deutsche Unternehmen zehnmal vertreten und damit nach den USA die zweitstärkste Gruppe bei den Top 100 der globalen Trademarks (Der Wirtschaftsstandort von Thomas Straubhaar).

3. Außenhandel

Die Außenwirtschaft spielt eine entscheidende Rolle im Wirtschaftsleben Deutschlands. Es steht nach den USA an zweiter Stelle im Welthandel. Jeder dritte Erwerbstätige im Lande arbeitet direkt für den Export. Eine derart große Abhängigkeit von der Außenwirtschaft hat folgenden Grund: Deutschland ist ein dicht besiedeltes

Industrieland mit nur sehr geringen eigenen Rohstoffvorkommen. Es verfügt über einen hohen Stand der Technologie, und einen leistungsfähigen Produktionsapparat.

An der Spitze der Ausfuhr Güter der Bundesrepublik stehen Kraftfahrzeuge, Maschinen aller Art, chemische und elektrotechnische Erzeugnisse. Auf der Einfuhrseite haben Nahrungs- und Genussmittel das größte Gewicht. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) haben die Zollunion verwirklicht: sie haben den Handelsaustausch untereinander von allen Zöllen und mengenmäßigen Beschränkungen befreit. Deshalb sind die größten Handelspartner der Bundesrepublik die EU-Staaten. 1986 kamen 52% der Gesamteinfuhr in die Bundesrepublik aus den EU-Staaten, 51% seiner Ausfuhr lieferte Deutschland an die EU-Staaten. Auf der Lieferantenliste der deutschen Importeure nehmen die Niederlande den ersten Platz ein, und Frankreich steht an zweiter Stelle. Bei der Ausfuhr belegte Frankreich den ersten Rang, dann kommen die USA.

Für die Erschließung oder Sicherung der Außenmärkte gewinnen private Auslandsinvestitionen immer größere Bedeutung. Etwa 80% aller Investitionen entfallen auf die westlichen Industrieländer und 15% auf die Entwicklungsländer.

4. Landwirtschaft

Die Bundesrepublik Deutschland verfügt über eine leistungsfähige Landwirtschaft, die etwa 80% des Inlandsbedarfs an Nahrungsmitteln deckt. Das Bild der Landwirtschaft in Deutschland bestimmen nach wie vor bäuerliche Familienbetriebe. Eine ungleich wichtigere Rolle für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln spielen jedoch die Haupterwerbsbetriebe. Ihre wichtigsten Anbauprodukte sind Brot- und Futtergetreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Gemüse, Obst und Wein. Die meisten Betriebe halten Nutzvieh. Es gibt auch Hühnerfarmen sowie Schweine- und Rindermästereien, die eher rationellen Industriebetrieben gleichen

5. Neues in Sozialpolitik Europa

Vertrag von Lissabon 2010. Am 1. Dezember 2009 ist der Vertrag von Lissabon in Kraft getreten, ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen den 27 Mitgliedstaaten der

Europäischen Union. Seitdem gibt es eine Ratspräsidentschaft, die zweieinhalb Jahre den Vorsitz des Europäischen Rates führt (erster Ratspräsident ist der belgische Premierminister Herman Van Rompuy), sowie einen Hohen Vertreter für Außen- und Sicherheitspolitik (erste «EU-Außenministerin» wurde die britische Politikerin Catherine Ashton).

Zum europäischen Reformprozess und weiteren Neuerungen des Vertrags von Lissabon siehe Unterrichtsmaterialien «Europäische Union»: Hintergrundinformationen, Arbeitsblatt und Schaubild

Familie. Kindergeld und Kinderfreibeträge

Das Kindergeld wurde zum Jahreswechsel um 20 Euro angehoben. Es beträgt nun für das erste und zweite Kind 184 Euro, für das dritte Kind 190 Euro und für jedes weitere Kind 215 Euro. Die Kinderfreibeträge wurden ebenfalls erhöht, und zwar von 6.024 auf 7.008 Euro. Dadurch stiegen auch die Unterhaltsansprüche von Kindern von alleinerziehenden Elternteilen. Der gesetzliche Mindestunterhalt beträgt für sie nun bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres 317 Euro, bis zur Vollendung des 12. Lebensjahres 364 Euro und bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres 426 Euro. Auf diesen Mindestunterhalt wird das Kindergeld zur Hälfte angerechnet.

6. Arbeit und Soziales

Gesetzesvorlage zum Arbeitslosengeld II: höhere Freigrenze für Altersvorsorge

Wer auf Arbeitslosengeld II angewiesen ist, soll künftig von höheren Freigrenzen bei der Anrechnung seiner privat angesparten Altersvorsorge profitieren. So lautet der Beschluss des Bundeskabinetts für den Entwurfs zum «Sozialversicherungsstabilisierungsgesetz». Statt bisher 250 Euro sollen die Menschen 750 Euro pro Lebensjahr (zum Beispiel als Lebensversicherung fürs Alter) behalten dürfen, ohne dass das Ersparte beim Arbeitslosengeld II angerechnet wird oder sie den Vertrag vorzeitig und mit hohen Verlusten kündigen müssen. Voraussetzung ist, dass dieses «Schonvermögen» in jedem Fall der Altersvorsorge dient und so angelegt ist, dass es erst mit Eintritt in den Ruhestand ausgezahlt werden

kann. Über die Gesetzesvorlage beraten Bundestag und Bundesrat noch in diesem Jahr.

Rentenversicherung: Beitragssatz bleibt

Der Beitragssatz in der allgemeinen Rentenversicherung beträgt unverändert 19,9 Prozent. Der Mindestbeitrag beläuft sich weiterhin auf 79,60 Euro.

Sozialversicherung: Beitragsbemessungsgrenzen und Versicherungspflicht

Die Beitragsbemessungsgrenzen, also die Einkommensgrenzen, bis zu denen Sozialabgaben zu entrichten sind, werden jährlich gemäß der Einkommensentwicklung aktualisiert. Im Westen liegen die Beitragsbemessungsgrenzen für die allgemeine Rentenversicherung und für die Arbeitslosenversicherung bei 5.500 Euro Bruttoeinkommen im Monat, im Osten bei 4.650 Euro.

Die Beitragsbemessungsgrenze für die Kranken- und Pflegeversicherung beträgt bundeseinheitlich 3.750 Euro. Versicherungspflichtig ist, wer bis zu 49.950 Euro im Jahr verdient. Wer drei Jahre hintereinander über ein höheres Einkommen verfügt, kann in die private Krankenkasse wechseln.

Pflegeversicherung: höhere Leistungen

Ab Januar 2010 gibt es höhere Leistungen bei der Pflegeversicherung. Das monatliche Pflegegeld, das Pflegebedürftigen gezahlt wird, die von ihren Angehörigen betreut werden, steigt in allen drei Pflegestufen um je zehn Euro auf 225 Euro in Pflegestufe I, 430 Euro in Pflegestufe II und 685 Euro in Pflegestufe III. Auch die Sätze für die Betreuung von zu Hause lebenden Pflegebedürftigen durch Pflegedienste steigen – und zwar auf monatlich 440 Euro in Pflegestufe I, 1.040 Euro in Pflegestufe II und 1.510 Euro in Pflegestufe III. Das sind je nach Pflegestufe 20 bis 60 Euro monatlich mehr als im Jahr 2009. Bei der Heimpflege bleiben für die meisten Pflegebedürftigen die Sätze gleich, nur an den Pflegekosten von Schwerstpflegebedürftigen (Stufe III) mit nun 1.510 Euro und bei besonderen

Härtefällen (nun 1.825 Euro pro Monat) beteiligen sich die Pflegekassen stärker als bisher.

SELBSTKONTROLLE

1. *Bei welcher Firma arbeiten in Deutschland die meisten Menschen?*
2. *Was ist die größte Branche in Deutschland?*
3. *Welche Branche ist das? Novartis, Roche, Beyer, Merck*
4. *Welches Land kauft am meisten Produkte in Deutschland?*
5. *Was importiert Deutschland am meisten?*
6. *Was sind die Ziele des Sozialstaates*
7. *Welche Hilfen gibt es vom Staat?*
8. *Welche Versicherungen sind vom Gesetz vorgeschrieben?*
9. *Wo ist Mietwohnung am teuersten?*

Лекция 4. AUSBILDUNGSSYSTEM

Аннотация: в данном разделе освещаются основные особенности системы немецкого образования, описываются разновидности немецких школ и ведущие вузы страны

Ключевые слова: Realschule, Gymnasium, Hauptschule, Gesamtschule, Abitur, Hochschulwesen, Bachelor- und Masterstudiengänge.

Методические рекомендации: Для подготовки к семинарскому занятию и тестовым заданиям необходимо ознакомиться с лекционным материалом, ответить на вопросы для самоконтроля и выполнить предлагаемые практические задания. В качестве проектного задания необходимо подготовить сообщение (презентацию) об одном из ведущих вузов Германии.

Глоссарий:

Bologna-Prozess. Gemeinsam mit seinen europäischen Nachbarn hat sich Deutschland 1999 in Bologna das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2010 einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu schaffen. Ergebnis der Reform ist die Umstellung

der Studiengänge auf das zweistufige Bachelor-/Master-Studiensystem und die Einführung von Leistungspunkten nach einem europaweit anerkannten System.

Bachelor und Master. In der Praxis finden sich gegenwärtig noch vielfach alte und neue Studiengänge und -abschlüsse nebeneinander. Im Wintersemester 2007/08 wurden an deutschen Hochschulen 6886 Bachelor und Master-Studiengänge angeboten, so dass 61 Prozent der Studiengänge bisher auf die neue Struktur umgestellt wurden.

DAAD. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (**DAAD**) ist eine gemeinsame Einrichtung der deutschen Hochschulen. Er hat die Aufgabe, die Hochschulbeziehungen mit dem Ausland vor allem durch den Austausch von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu fördern. Seine Programme sind in der Regel offen für alle Fachrichtungen und alle Länder und kommen Ausländern wie Deutschen gleichermaßen zugute. Der **DAAD** unterhält ein weltweites Netzwerk von Büros, Dozenten und Alumni-Vereinigungen und bietet Informationen und Beratung vor Ort.

Deutsche Forschungsgemeinschaft. Die DFG ist die zentrale Selbstverwaltungsorganisation der Wissenschaft und der wichtigste Forschungsfinanzier. Sie unterstützt Forschungsvorhaben, wobei die Mittel überwiegend in den Hochschulbereich fließen. Zusätzlich fördert sie die Zusammenarbeit zwischen den Forschern und berät Parlamente und Behörden.

Studienbeiträge. Seit 2007 erheben die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und das Saarland derzeit **Studienbeiträge** vom ersten Semester an. Überwiegend liegt der Betrag bei 500 Euro pro Semester. Zur Finanzierung bieten diese Länder einen staatlich abgesicherten Kredit.

Zulassungsbeschränkung. Aufgrund des Andrangs wurden für einen Teil der Studienfächer bundesweite Zulassungsbeschränkungen (Numerus clausus) eingeführt. Seit 2005 greift in bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengängen die kurz als «20-20-60-Regelung» beschriebene Quotenverteilung: 20 Prozent der Studienplätze gehen an die Abiturbesten, die sich ihre Wunschhochschule aussuchen

können, 20 Prozent werden nach Wartezeit vergeben. Bei 60 Prozent ihrer Plätze können die Hochschulen eigene Kriterien ergänzen.

Список литературы:

1. *Коноплева Т.Г.* Страноведение: Федеративная Республика Германия. – Ростов н/Д: Феникс, 2007. –с. 176 – 172.
2. *Родин О.Ф.* Bundesrepublik Deutschland. Федеративная республика Германии: учебное пособие по страноведению. – М.: АСТ: Восток – Запад, 2009. – с. 292-347.
3. *Lutscher R.* Landeskunde Deutschland. Von der Wende bis heute. - Muenchen, Verlag für Deutsch, 2006. – s.98 - 109.

1. Das deutsche Schulsystem

Die Schulpflicht. Das Schulwesen der BRD steht unter der Aufsicht des Staates. Die Organisation der Schulen ist Sache der einzelnen Bundesländer.

In jedem Bundesland treten Unterschiede auf. Zum Beispiel bestimmen die Länder selbst die Zeit für die Ferien und auch die Stundenpläne der Schulen. Rahmenvereinbarungen sorgen dafür, dass ein gewisses Maß an Einheitlichkeit vorhanden ist. In Deutschland besteht Schulpflicht vom vollendeten 6. bis zum 18. Lebensjahr, also für 12 Jahre, wobei neun (in einigen Bundesländern zehn) Jahre lang eine Vollzeitschule und danach die Berufsschule in Teilzeitform besucht werden muss. Der Besuch aller öffentlichen Schulen ist kostenlos. Die Lernmittel, d.h. vor allem Schulbücher, werden den Schülern zum Teil ebenfalls kostenlos zur Verfügung gestellt. Bedürftige Schüler können Unterstützung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (**BAföG**) erhalten, wenn sie wegen zu großer Entfernung zwischen Ausbildungsstätte und Elternhaus auswärts untergebracht werden müssen.

Der Religionsunterricht ist nach dem Grundgesetz ordentliches Lehrfach. Vom 14. Lebensjahr an kann der Schüler selbst entscheiden, ob er daran teilnehmen will. In der Regel besuchen Jungen und Mädchen gemeinsame Klassen. Der Sportunterricht wird in höheren Jahrgangsstufen nach Geschlechtern getrennt erteilt.

Die Notenskala in der deutschen Schule geht von 1 (beste Note) bis 6. In obersten Klassen des Gymnasiums hat man stattdessen ein 15-Punkte-System eingeführt.

In jedem Fach schreiben die Schüler – gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt – Tests oder Klassenarbeiten. Das Ergebnis dieser Arbeiten und die mündlichen Leistungen sind die Grundlage für die Noten im Zeugnis. Die Schüler erhalten 2 Zeugnisse im Jahr. Dabei entscheidet das 2. Zeugnis über die Versetzung. Sind die Noten in bestimmten Fächern nicht ausreichend, müssen die Schüler unter gewissen Umständen ein ganzes Jahr die alte Klasse wiederholen, d.h. sitzen bleiben. Das Schuljahr dauert etwa von August bis Juni/Juli des nächsten Jahres.

Die Grundschule. Im Alter von sechs Jahren kommen die Kinder in die Grundschule, die im allgemeinen vier Jahre umfasst. Eine frühere Einschulung ist nur in Ausnahmefällen möglich. Die Grundschule besuchen alle Kinder gemeinsam. Danach trennen sich ihre Wege; sie haben die Wahl zwischen mehreren Möglichkeiten. Viele Schüler besuchen heute aber zunächst eine Orientierungsstufe (Klasse 5 und 6), in der sie ihre Entscheidung für einen bestimmten Schultyp noch überdenken und ändern können.

Die Hauptschule. Rund ein Drittel der Kinder dieser Altersstufe gehen im Anschluss an die Grundschule auf die Hauptschule. Wer sie mit 15 Jahren verlässt, tritt meist in die Berufsausbildung ein (und besucht daneben bis zum 18. Lebensjahr eine Berufsschule). Der erfolgreiche Abschluss der Hauptschule öffnet den Weg zu vielen Ausbildungsberufen in Handwerk und Industrie.

Die Realschule. Die Realschule umfasst in der Regel sechs Jahre von der 5. bis zur 10. Klasse. Diese Schulart bereitet die Schüler auf höherqualifizierte Berufe vor. Sie dauert sechs Schuljahre. Übergänge während dieser Zeit in andere Schularten sind möglich. Eine Fremdsprache ab Klasse 5 ist Pflicht, in der Regel ist es Englisch. Oftmals kann ab Klasse 7 eine weitere Fremdsprache gelernt werden. Der Realschulabschluss heißt auch «mittlere Reife» oder «Fachschulreife», weil Schüler damit eine Fachschule besuchen können.

Das Gymnasium. Das neunjährige Gymnasium (5. bis 13. Schuljahrgang) ist die traditionelle höhere Schule in Deutschland. Heute ist die reformierte Oberstufe (11. bis 13. Schuljahrgang) die Regel, in der ein Kurssystem die herkömmlichen Klassen abgelöst hat. In den Kursen sollen sich die Schüler in der Hauptsache mit den Fächern beschäftigen, die sie besonders interessieren. Dadurch soll ihnen der Übergang zu den Hochschulen erleichtert werden. Neben den Gymnasien mit reformierter Oberstufe gibt es noch Sonderformen wie z.B. das Wirtschaftsgymnasium und das Technische Gymnasium. Der Schulbesuch schließt mit Abitur- oder Reifeprüfung ab.

Das Abitur ist die übliche Voraussetzung für die Aufnahme in eine Universität. Jeder Gymnasiast muss mindestens 2 Fremdsprachen lernen. Die wichtigsten Fremdsprachen im deutschen Schulsystem sind nach Englisch Französisch und Latein. Unterschiedliche sachliche Schwerpunkte werden in den verschiedenen gymnasialen Typen gesetzt: Während die alt- und neusprachlichen Gymnasien Sprachen (meistens 3) bevorzugen, sind es bei den naturwissenschaftlichen Gymnasien Mathematik, Physik, Biologie usw.

Die Gesamtschule. Eine weitere Schulart ist die Gesamtschule. Bei der Schulart werden die Kinder in der Regel von der 5. bis zur 10. Klasse betreut. Einige Gesamtschulen haben eine eigene Oberstufe, die wie die gymnasiale Oberstufe gestaltet ist. Die Gesamtschule in kooperativer Form fasst die Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium pädagogisch und organisatorisch zusammen, während sie in der Gesamtschule in integrierter Form eine pädagogische und organisatorische Einheit bilden. An der integrierten Gesamtschule wird der Unterricht in einem Teil der Fächer (Mathematik, erste Fremdsprache, Deutsch, Chemie/Physik) ab Klasse 7 nach Fächern unterschiedlich auf mindestens zwei Anspruchsebenen in Kursen erteilt. Das Niveau der Kurse richtet sich nach dem Abschluss, der am Ende der 9. oder 10. Klasse (Hauptschulabschluss, mittlerer Schulabschluss, Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe) erlangt wird.

Die Sonderschulen. Neben den Grundformen der allgemein bildenden Schule gibt es zahlreiche spezielle Schulen. Beispielsweise können körperlich oder geistig

behinderte Kinder eine Sonderschule besuchen, wo man auf ihre Schwächen Rücksicht nimmt und vorhandene Fähigkeiten fordert. Allerdings halten es die Pädagogen heute für richtiger, behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam zu unterrichten [Коноплева 2007:176].

2. Die deutsche Hochschulbildung

Landkarte des Wissens. Nur wenige Länder Europas bieten eine derart vielseitige Hochschullandschaft wie Deutschland. An über 160 Standorten bilden 376 Hochschulen akademischen Nachwuchs aus. Wissenschaftliche Exzellenz gibt es nicht nur in Großstädten wie Berlin oder Hamburg – gerade die Akademiker schmieden in kleineren Städten sind weltweit bekannt.

Das deutsche Hochschulwesen hat eine lange Geschichte. Die älteste Hochschule in der BRD ist die Universität Heidelberg (1386). Mehrere andere Universitäten haben bereits ihre Fünfhundertjahrfeier hinter sich.

Die Hochschulen in der BRD sind (mit Ausnahme einiger kirchlicher Hochschulen) staatliche Einrichtungen der Länder. Der Staat regelt nur die allgemeinen Grundsätze des Hochschulwesens und der Forschungsförderung. Er beteiligt sich an der Finanzierung des Hochschulbaus und der Hochschulforschung. Die Hochschulen haben das Recht der Selbstverwaltung.

Zahlen & Fakten. In Deutschland besuchen zurzeit rund 1,98 Millionen Studierende eine Hochschule, davon 946600 Frauen (48 Prozent).

Es gibt 383 Hochschulen, davon 103 Universitäten und 176 Fachhochschulen.

Deutschland gehört – zusammen mit den USA und Großbritannien – international zu den beliebtesten Studienländern. Mehr als 20% der Studienanfänger an deutschen Hochschulen besitzen einen ausländischen Pass. 1992 – 10,8% 2006 – 21,3%.

Die beliebtesten Studienfächer:

1. Rechts-, Wirtschaft- und Sozialwissenschaften.
2. Sprach- und Kulturwissenschaften.
3. Ingenieurwissenschaften.

4. Mathematik, Naturwissenschaften.

5. Humanmedizin.

Die Universitäten. Die stärkste Säule des Hochschulwesens in der Bundesrepublik sind die wissenschaftlichen Hochschulen: die Universitäten, Technische Universitäten und Technische Hochschulen sowie einige andere fachlich spezialisierte Hochschulen, ferner die Pädagogischen Hochschulen, an denen Lehrer für die Grund- und Hauptschulen ausgebildet werden. Das Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule wird mit der Bachelor-, Master-, Magister-, Diplom- oder Staatsprüfung abgeschlossen. Danach ist eine weitere Qualifizierung bis zur Doktorprüfung (Promotion) möglich [Коноплева 2007:176-178].

Universitäts-Ranking

- Älteste Universität: Ruprecht- Karls-Universität Heidelberg, 1386 gegründet
- Größte Universität: Universität zu Köln mit 45600 Studierenden
- Attraktivste Universitäten für internationale Spitzenforscher: Universität Bayreuth laut Forschungsranking der Alexander von Humboldt-Stiftung
- Forschungsstärkste Universitäten: TU München und Universität Heidelberg laut CHE-Forschungsranking
- Größte private Universität: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt mit 4800 Studierenden.

Studienabschlüsse

- Bachelor - Master - Diplom - Magister - Staatsexamen - Promotion

Die Fachhochschulen. Ein weiterer Hochschultyp sind die Fachhochschulen. Sie vermitteln vor allem in den Bereichen Ingenieurwesen, Wirtschaft, Sozialwesen, Design und Landwirtschaft eine stärker anwendungsbezogene Ausbildung, die mit einer Diplomprüfung abschließt.

Private Hochschulen in Deutschland. Kleine Lerngruppen, kurze Studienzeiten, gute Betreuung, internationale Ausrichtung: private Hochschulen sind in Deutschland ein noch relativ junges, aber dynamisch wachsendes Phänomen. Sie

leisten viel, verlangen aber auch höhere Gebühren. Gerade für ausländische Studierende haben sie eine Menge zu bieten.

Studienkosten. Studiengebühren werden an den Hochschulen Deutschlands nicht erhoben. Wenn die Studenten oder ihre Eltern nicht imstande sind die Kosten für den Lebensunterhalt zu tragen, können sie nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) von 1971 Förderungsbeträge erhalten, die als Darlehen gewährt werden. Die Höhe richtet sich nach dem Einkommen der Eltern.

Bisher war das erste berufsqualifizierende Studium in Deutschland kostenlos. In diesem Jahr (2007) ändert sich dies zumindest in einigen Bundesländern. Bereits seit dem Wintersemester 2006/07 erheben Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen eine Studiengebühr in Höhe von 500 Euro pro Semester für Studienanfänger, vom Sommersemester an wird dieser Beitrag für alle Studierenden fällig. Dann fallen auch in Baden-Württemberg, Bayern und Hamburg Studiengebühren an. Weitere Bundesländer werden folgen.

Studentische Selbstverwaltung. In den meisten Bundesländern verwaltet die Studentenschaft ihre eigenen Angelegenheiten selbst. Die studentische Selbstverwaltung nimmt in der Regel das Studentenparlament als «Legislative» und der Allgemeine Studentenausschuss (AStA) als «Exekutive» wahr

Forschung an den Hochschulen. Die deutschen Universitäten sind – aufbauend auf dem Prinzip der «Einheit von Forschung und Lehre» – nicht nur Lehranstalten für Studierende, sondern auch Orte wissenschaftlicher Spitzenforschung. Voraussetzung dafür ist die intensive Zusammenarbeit von Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen im In- und Ausland. Die Universitäten erhalten Mittel von der öffentlichen Hand, von Stiftungen oder aus Forschungsaufträgen von Dritten («Drittmittelforschung»).

SELBSTKONTROLLE

- 1) Wie viele Stufen hat das deutsche Schulsystem?
- 2) Welche Schultypen gibt es in Deutschland?
- 3) Was bekommt jedes Kind am ersten Schultag in Deutschland?

- 4) Wie nennt man das, wenn ein Schüler am Ende des Schuljahres sehr schlechte Noten hat?
- 5) Wo kann man lernen nach dem Hauptschulabschluss?
- 6) Nach welchem Abschluss kann man an der Universität oder an der Hochschule immatrikuliert werden?
- 7) Welche Städte sind die ältesten deutschen Universitätsstädte?

Лекция 5. RELIGION UND GESELLSCHAFTLICHES LEBEN

Аннотация: в данном разделе освещаются современное состояние и историческая обусловленность возникновения основных конфессиональных течений в Германии, описываются тенденции развития современного общества.

Ключевые слова: christliche Konfessionen, römisch-katholische Kirche, Protestanten, Orthodoxen, islamische Gemeinde, Jüdische Gemeinde, Deutsche Buddhistische Union

Методические рекомендации: Для подготовки к семинарскому занятию и тестовым заданиям необходимо ознакомиться с лекционным материалом, ответить на вопросы для самоконтроля и выполнить предлагаемые практические задания. Ряд аспектов (молодежные течения в Германии) вынесен в блок для самостоятельного изучения.

Глоссарий:

Katholizismus bezeichnet die Gesamtheit der Erscheinungsformen des katholischen Christentums. Der Begriff bezieht sich im allgemeinen Sinn auf die institutionelle Struktur der jeweiligen katholischen Kirche mit ihren verschiedenen Organisationsebenen und schließt das Denken, Empfinden und Handeln katholischer Bevölkerungsteile ein, besonders dort, wo sie die Mehrheit bilden und milieuprägend wirken.

Protestantismus ist aus der kirchlichen Reformation des 16. Jahrhunderts hervorgegangene Glaubensbewegung, die die verschiedenen evangelischen Kirchengemeinschaften umfasst.

Orthodoxie (griechisch ὀρθός *orthós* ‚richtig‘, ‚geradlinig‘ und δόξα *dóxa* ‚Meinung‘, ‚Glaube‘, also „Rechtgläubigkeit“) bezeichnet allgemein eine Interpretation einer Lehre, die sich stark an die ursprüngliche Interpretation hält. Anhänger einer Orthodoxie sehen darin eine notwendige Selbstbehauptung des Denkens gegen Beliebigkeit und Willkür; die jeweiligen Kritiker wenden ein, dass eine orthodoxe Interpretation sich flexiblen Weiterentwicklungen und Anpassungen an veränderte religiöse, politische und kulturelle Verhältnisse verweigert.

Deutsche Buddhistische Union ist ein traditionsübergreifender Dachverband von Buddhisten in Deutschland. Die DBU wurde 1955 gegründet und besteht aus 62 Mitgliedsgruppen sowie der gemeinnützigen Stiftung Buddhistische Akademie (Stand 09.2012). Mitglieder der **DBU** sind buddhistische Gruppen und Organisationen der verschiedenen Lehrtraditionen.

Kirchensteuer ist eine Steuer, die Religionsgemeinschaften von ihren Mitgliedern zur Finanzierung ihrer Aufgaben erheben

Список литературы:

1. *Козьмин О.Г.* Германия. История и современность. Учебное пособие по страноведению на немецком языке. – М.: Высшая школа, 2006. – с. 109.
2. *Маркина Л.Г., Муравлева Е. Н., Муравлева Н. В.* Культура Германии. Лингвострановедческий словарь / Kultur Deutschlands: Realienwörterbuch. – М.: Астрель, 2006 г. – 1184 с.
3. *Родин О.Ф.* Bundesrepublik Deutschland. Федеративная республика Германии: учебное пособие по страноведению. – М.: АСТ: Восток – Запад, 2009. – с. 277 – 292.
4. *Lutscher R.* Landeskunde Deutschland. Von der Wende bis heute. - Muenchen, Verlag für Deutsch, 2006. –s. 59- 87.

Вопросы для изучения:

1. Religiöse Konfessionen

2. Gesellschaftliches Leben

1. Religiöse Konfessionen

In Deutschland wird Religionsfreiheit als Grundrecht garantiert. Die christlichen Kirchen besitzen den Status von Amtskirchen und sind Körperschaften des öffentlichen Rechts, aufgrund des geltenden Staatskirchenrechts jedoch *sui generis*.

Wie der größte Teil West- und Mitteleuropas ist das heutige Deutschland in einem bis zur Antike zurückreichenden historischen und kulturellen Kontext christlich-abendländisch, und seit etwa dem 18. Jahrhundert ebenso aufgeklärt-wissenschaftlich geprägt. Dieser Prägung liegen Einflüsse aus der antiken griechischen und römischen Kultur ebenso zugrunde wie jüdische und christliche Traditionen, die sich seit Beginn der Christianisierung Nordwesteuropas, ab etwa dem 4. Jahrhundert, mit germanischen Traditionen vermischt hatten. Das Gebiet des heutigen Deutschland wurde seit dem frühen Mittelalter christianisiert. In der fränkischen Zeit wurde im Reich Karls des Großen die entsprechende Missionierung, teilweise durch Zwangsmaßnahmen abgeschlossen. Im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation begann die christliche Reformation Anfang des 16. Jahrhunderts, angeführt von Martin Luther. Sie prägt die religiöse Landschaft im deutschen Sprachraum bis heute mit.

Etwa **60 Prozent** der Bevölkerung gehören einer **christlichen Konfession** an: **römisch-katholische Kirche** 29,9 Prozent (tendenziell überwiegend in West- und Süddeutschland; Stand: 2011), **Evangelische Kirche** in Deutschland (Lutheraner, Reformierte und Unierte) 28,9 Prozent (tendenziell vor allem in Norddeutschland; Stand: 31. Dezember 2011); die restlichen christlichen Kirchen wie **orthodoxe und altorientalische Kirchen**, die Zeugen Jehovas, die neuapostolische Kirche und Angehörige christlicher Freikirchen insgesamt 2 Prozent.^[126] Die Anzahl der Gottesdienstbesucher ist wesentlich geringer als die Anzahl der Kirchenmitglieder. An sogenannten Zählsonntagen besuchten 3,1 Millionen Menschen (oder 3,8 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung) die

sonntäglichen katholischen Gottesdienste (2010), und 0,9 Millionen (oder 1,1 Prozent der Gesamtbevölkerung) jene der Evangelischen Kirche (2009).

Mehr als ein Drittel der Gesamtbevölkerung ist ***konfessionslos*** und stellt mit beinahe 30 Millionen Personen die größte Bevölkerungsgruppe verglichen mit den einzelnen Religionen in Deutschland. Im Jahr 2013 gehörten bundesweit rund **36,6 Prozent** keiner Religionsgemeinschaft an, in den neuen Ländern liegt dieser prozentuale Anteil zwischen 67,7 Prozent (Thüringen) und 81,7 Prozent (Sachsen-Anhalt) (Mittelwert 75,4 %). Die DDR hatte eine atheistische Weltanschauung propagiert und vermittelt und den Kirchenaustritt gefördert. In den alten Bundesländern (ohne Gesamt-Berlin) ist der Anteil an der Gesamtbevölkerung, der zu keiner der beiden großen Kirchen gehört, wesentlich geringer; deren Anteil liegt in den Flächenländern zwischen 23,6 Prozent in Bayern und 35,2 Prozent in Hessen, in den Stadtstaaten Bremen (45,7 %) und Hamburg (59,3 %) erheblich höher. Aufgrund langfristiger Prozesse der Säkularisierung und des Wertewandels stieg der Anteil von Konfessionslosen an der Gesamtbevölkerung jedoch auch schon in der alten Bundesrepublik an (1970: 3,9 %; 1987: 11,4 %). Diese Entwicklung setzte sich nach der Wende im vereinten Deutschland fort (1990: 22,4 %; 2004: 34,6 %).

Islamische Gemeinden haben etwa vier Millionen Mitglieder (5 Prozent der Einwohner) und sind vorwiegend ausländischer Herkunft, davon mittlerweile etwa 732.000 deutsche Staatsangehörige (knapp **0,9 Prozent** der deutschen Staatsbürger); 9,1 Prozent aller 2004 geborenen Kinder haben muslimische Eltern. Um für die Vielzahl an islamischen Organisationen einen Dachverband zu erhalten, der für Außenstehende als Ansprechpartner fungieren kann, wurde der Koordinierungsrat der Muslime in Deutschland gegründet.

Die Deutsche Buddhistische Union geht von einer Zahl von 250.000 aktiven Buddhisten in Deutschland aus, die Hälfte davon sind eingewanderte Asiaten. Dies entspricht **0,3 Prozent** der Bevölkerung.

Etwa 106.000 Personen gehören ***jüdischen Gemeinden*** an. Seit den 1990er-Jahren verzeichnen diese einen starken Zuwachs durch Zuwanderer aus den ehemaligen Ostblockstaaten, vor allem aus der Ukraine und aus Russland. Nach

Frankreich und dem Vereinigten Königreich hat Deutschland die *drittgrößte* jüdische Gemeinschaft Europas.

Bestimmte christliche Kirchen sowie die jüdischen Gemeinden erheben von ihren Mitgliedern eine **Kirchensteuer**, die der Staat gegen eine Aufwandsentschädigung einzieht und an die jeweiligen Kirchen (beziehungsweise an den Zentralrat der Juden in Deutschland) weiterleitet.

Des Weiteren ist der **Religionsunterricht** laut Grundgesetz fakultatives, aber dennoch ordentliches Unterrichtsfach in den öffentlichen Schulen (mit Ausnahme weniger Länder wie Bremen, Berlin und Brandenburg). Dieser Unterricht wird oft von einem Vertreter einer der beiden großen christlichen Amtskirchen abgehalten.

2. Gesellschaftliches Leben

Sportvereine Deutschland. 2009/10 waren etwa 27,8 Millionen Deutsche in 91.000 Turn- und Sportvereinen organisiert. Die überwiegende Anzahl der Sportvereine ist im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) zusammengefasst.

Die am häufigsten betriebene Sportart in Deutschland ist Fußball. Rund 6,8 Millionen Mitglieder und ungefähr 172.000 Mannschaften sind im Jahr 2012 im **Deutschen Fußball-Bund** organisiert, der die Fußball-Weltmeisterschaften 1974 und 2006 ausrichtete und weltweit einer der größten und erfolgreichsten Sportfachverbände ist. Die deutsche Fußballnationalmannschaft wurde 1954, 1974, 1990 und 2014 Fußballweltmeister. Deutschland ist bisher das einzige Land, das im Fußball sowohl bei den Frauen als auch den Männern Europa- und Weltmeister werden konnte. Das größte Stadion, ausgelegt für internationale Begegnungen, ist das Olympiastadion (74.224 Plätze) in Berlin. Der Signal Iduna Park in Dortmund ist für Fußballspiele auf Bundesliga-Ebene mit über 80.500 Plätzen (davon 24.454 Stehplätze) das Stadion mit der größten Zahl genehmigter Zuschauerplätze.

Die Handball-Bundesliga wird oft als die beste Spielklasse der Welt angesehen, die Herren-Nationalmannschaft wurde 2007 zum dritten Mal Weltmeister. Etwa 830.000 aktive Mitglieder gehören rund 4500 Vereinen an (Stand: 2011). Der Dachverband des deutschen Handballs ist der Deutsche Handballbund.

Volleyball und die Variante Beachvolleyball wurden in den 1990ern zum beliebten Breitensport, der Deutsche Volleyball-Verband zählt im Jahr 2012 rund 455.000 Mitglieder.

Basketball und **Eishockey** werden stetig beliebter und nehmen in Bezug auf Zuschauerzahlen und Medienpräsenz einen höheren Stellenwert ein. Im Basketball ist der Deutsche Dirk Nowitzki, der 2007 zum MVP (wertvollster Spieler) in der nordamerikanischen Profiliga NBA gewählt wurde und 2011 als erster Deutscher mit den Dallas Mavericks den NBA-Titel gewann, einer der besten Spieler der Welt.

Beim **Motorsport** richtet sich das öffentliche Interesse besonders auf die *Formel 1* und die DTM, in denen deutsche Fahrer und Konstrukteure Spitzenerfolge erzielen konnten. Michael Schumacher ist mit sieben Weltmeistertiteln der bisher erfolgreichste Formel-1-Fahrer und Sebastian Vettel der bisher jüngste Weltmeister in der Formel-1-Geschichte. Im **Rallyesport** gelangte Weltmeister Walter Röhrl zu Weltruhm. Das renommierte 24-Stunden-Rennen von Le Mans wurde bereits vielfach von den Konstrukteuren Porsche und Audi gewonnen, das Audi Sport Team Joest ist seit 2011 Titelträger. Der Motorradsport, in dem sich das Hauptaugenmerk auf die Straßen-WM bzw. MotoGP richtet, hat deutsche Weltmeister wie Anton Mang, Dirk Raudies, Stefan Bradl und Sandro Corteseher vorgebracht.

Auch im **Boxen** kann Deutschland auf Erfolge zurückblicken. Zu den herausragenden Boxern gehören Max Schmeling, Henry Maske, Felix Sturm, Robert Stieglitz, Sebastian Sylvester, Jürgen Brähmer, Regina Halmich und die Kickboxerin Christine Theiss. Die ukrainischen Klitschko-Brüder sowie die armenischstämmigen Arthur Abraham und Susianna Kentikian wurden mehrfache Weltmeister in ihren Gewichtsklassen und durchlebten ihre Profikarrieren vollständig in deutschen Boxställen.

Wintersport hat eine lange Tradition in Deutschland. Im Bobsport, Rennrodeln, Biathlon, Langlauf und Eisschnelllauf konnten deutsche Sportler regelmäßig Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften sowie bei den Olympischen Spielen gewinnen. Weitere populäre Wintersportarten sind

das Skispringen, mit Sven Hannawald und Jens Weißflog als besonders erfolgreichen Sportlern, sowie verschiedene alpine Skisportarten. Katarina Witt zählt mit zwei Olympiasiegen im Eiskunstlauf zu den größten Sportlern ihrer Disziplin.

Das Deutsche Reich war Austragungsort *der Olympische Sommerspiele 1936* in Berlin und der Olympischen Winterspiele im Jahr 1936 in Garmisch-Partenkirchen, die Bundesrepublik Deutschland ebenso für die Sommerspiele 1972. Des Weiteren bewarb sich Berlin erfolglos für Olympische Sommerspiele 2000. Im ewigen Medaillenspiegel der Olympischen Spiele nimmt Deutschland mit 400 Goldmedaillen den dritten Platz ein.

Die Beliebtheit des **Radsports** hing in der Vergangenheit in starkem Maße von den aktuellen Erfolgen deutscher Fahrer ab. Rudi Altig (in den 1960er-Jahren) und Jan Ullrich gehörten zu den erfolgreichsten Radsportlern ihrer Zeit. Im Hallenradsport ist Deutschland die führende Nation gemessen an der Anzahl gewonnener Weltmeistertitel. Mit über 70 Prozent der gewonnenen WM-Titel ist Deutschland – die DDR eingeschlossen – führend in den Disziplinen Radball und Kunstradfahren.

Im **Hockey** wurde Deutschlands Herrenmannschaft 2002 und 2006 Weltmeister sowie 1972, 1992, 2008 und 2012 Olympiasieger. Die Damen wurden 2004 Olympiasieger und 1976 und 1981 Weltmeister. Beide Mannschaften sind führend im Hallenhockey. Tennis erlebte in den 1980er- und 1990er-Jahren durch die Erfolge der deutschen Sportler Boris Becker, Steffi Graf und Michael Stich eine seitdem nicht wieder erreichte Popularität.

Zu den ältesten Sportarten zählt das **Sportschießen**. Der Deutsche Schützenbund hat etwa 1,4 Millionen Mitglieder. Insgesamt gibt es deutschlandweit rund sechs Millionen Sportschützen. Große Erfolge konnten deutsche Sportler auch in weiteren Sportarten wie Fechten, Reiten, Ringen, Rudern, Kanusport, der Leichtathletik und im Schwimmsport erreichen. Im Tischtennis zählt Timo Boll, im Golf Martin Kaymer und Bernhard Langer zu den besten Spielern der Welt. Der Deutsche Golf-Verband zählt mit 635.000 Golfspielern im Jahr 2014 zu den zehn größten Verbänden des deutschen Sports.

SELBSTKONTROLLE:

- 1) Welche religiösen Konfessionen sind in Deutschland vertreten?
- 2) Wieviel Prozent der Bevölkerung sind in der islamischen Gemeinde Deutschlands
- 3) Wieviel Prozent konfessionslosen Menschen zählt man heute in Deutschland?
- 4) Welche Sportvereine sind in Deutschland am erfolgreichsten?
- 5) Welche weltbekannten deutschen Sportler können Sie nennen?

Лекция 6. MASSENMEDIEN

Аннотация: в данном разделе дается обзор основных немецких печатных изданий, крупнейший общественных и частных телевизионных и радиоканалов Германии

Ключевые слова: öffentlich-rechtliche und privatrechtliche Sender, überregionale Zeitungen, Verlage, soziale Medien und Internet

Методические рекомендации: Для подготовки к семинарскому занятию и тестовым заданиям необходимо ознакомиться с лекционным материалом, ответить на вопросы для самоконтроля и выполнить предлагаемые практические задания. В качестве проектной работы готовится презентация об одно из крупных печатных издательств, либо об одном из немецких телевизионных каналов.

Глоссарий:

Öffentlich-rechtlicher Rundfunk Mit dem Begriff werden sowohl die Hörfunk- und Fernsehprogramme als auch die Organisationsstruktur von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten bezeichnet.

Privatfernsehen bezeichnet umgangssprachlich Fernsehen, das nicht von öffentlich-rechtlichen oder staatlichen Sendeanstalten, sondern von privatwirtschaftlich organisierten Unternehmen (Privatrechtlicher Rundfunk) betrieben wird. Es wird, wie der privatrechtliche Rundfunk, von privaten Rundfunksendern produziert und bildet die kommerzielle, zumeist werbe- oder abonnementfinanzierte (Pay-TV) Komponente des dualen Rundfunksystems in Deutschland.

Printmedien sind gedruckte Veröffentlichungen, im Gegensatz zu elektronischen Medien.

Regionalzeitungen sind Zeitungen, die nur in einem bestimmten Gebiet oder einer bestimmten Region erscheinen und gleichzeitig standortbezogen sind

Überregionale Zeitungen agieren im Gegensatz zu Regionalzeitungen landesweit oder international

Список литературы:

Родин О.Ф. Bundesrepublik Deutschland. Федеративная республика Германии: учебное пособие по страноведению. – М.: АСТ: Восток – Запад, 2009. – с. 229 - 240.

Маркина Л.Г, Муравлева Е. Н., Муравлева Н. В. Культура Германии. Лингвострановедческий словарь / Kultur Deutschlands: Realienwörterbuch. – М.: Астрель, 2006 г. – 1184 с.

Lutscher R. Landeskunde Deutschland. Von der Wende bis heute. - München, Verlag für Deutsch, 2006. –с/ 94 - 98.

Вопросы для изучения:

1. Fernsehen und Radio
2. Presselandschaft und soziale Medien

1. Fernsehen und Radio

Deutsche Erfinder und Physiker leisteten einen zentralen Beitrag in der Vorgeschichte des Radios und des Fernsehens. Die Versorgung der Bevölkerung mit Sendungen zu allen Themen erfolgte bisher über analog verbreitetes terrestrisches Fernsehen (UHF/VHF), regionale Kabelunternehmen (meist analog) und per Satellit.

Seit 2003 erfolgt die Versorgung mit terrestrischem Fernsehen in Ballungsgebieten digital, das heißt über den DVB-T-Standard. Eine komplette Digitalisierung des Fernsehens und des Hörfunks wird umgesetzt. Einige Anbieter bieten ihr Programm auch komplett oder in Teilen über das Internet an, also im Rahmen von (mitunter kostenpflichtigem) IPTV, Streaming bzw. als Internetradio-Angebote.

Deutschland hat ein vom Gesetzgeber gewolltes duales Rundfunksystem, das heißt neben dem gebührenfinanzierten öffentlich-rechtlichen Rundfunk existieren zahlreiche private Rundfunkanbieter, deren Programme meist werbefinanziert sind.

Beim Fernsehen in Deutschland gibt es neben dem **öffentlich-rechtlichen Fernsehen**, dem unter anderem die Sender des **ZDF** und der **ARD** wie die global sendende *Deutsche Welle* angehören, auch *privatrechtliche Fernsehanbieter*. Zu ihnen gehören unter anderem die *ProSiebenSat.1-Gruppe*, die *RTL Group*, die *Tele München Gruppe* sowie regionale Anbieter. Neben frei empfangbaren Fernsehsendern existieren außerdem digitale Bezahlfernsehangebote von Kabelnetzbetreibern sowie der Bezahlfernsehsender Sky.

Die **Hörfunklandschaft** Deutschlands ist stark von Regionalsendern geprägt, die meist nur in einem oder einigen aneinander grenzenden Bundesländern senden. Diese Radioprogramme sind oft *öffentlich-rechtlich* dominiert und werden von den jeweiligen Landesrundfunkanstalten, wie dem *Westdeutschen Rundfunk (WDR)* oder *dem Bayerischen Rundfunk (BR)*, aber auch von privaten Radioanbietern ausgestrahlt.

Die Reichhaltigkeit der Medienlandschaft zeigt sich immer noch im traditionellen Radio und Fernsehen. Angefangen in den 1920er-Jahren (Radio) und den 1950er-Jahren (Fernsehen) als öffentlich-rechtliches Programm entfaltete sich seit Ende der 1980er-Jahre ein buntes Spektrum des dualen Systems aus öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern. Heute konkurrieren rund 430 Radiosender miteinander, die meist lokalen und regionalen Charakter haben.

Die Fernsehlandschaft differenziert sich dual, überregional-regional und nach Voll- und Spartenprogrammen. Deutschland hat dabei im europäischen wie im

Weltmaßstab einige der größten öffentlich-rechtlichen, gebührenfinanzierten (ARD und ZDF) und privaten Free-TV-Sender (RTL, SAT.1, ProSieben) sowie den Bezahlsender sky. Die Vollprogramme bieten von Nachrichten über Filme, Serien und Shows bis hin zu Sport die ganze Bandbreite der einzelnen Genres, die Spartenkanäle unterteilen sich nach Nachrichten (n-tv, N24), Musik (VIVA, MTV) und Sport (DSF). Je nach technischer Plattform (terrestrisch, Satellit, Kabel, Breitband, mobil) und je nach analogem oder digitalem Modus können so bis zu Hunderte deutschsprachige und internationale Sender wie CNN, BBC oder TV5 empfangen werden und mehr als 20 verschiedene nationale öffentlich-rechtliche Fernsehprogramme. Diese umfassen die beiden nationalen Hauptkanäle ARD und ZDF sowie regional produzierte, aber bundesweit ausgestrahlte Angebote wie WDR, MDR, BR außerdem Spezi­alsender wie der überwiegend politische Dokumentationskanal Phoenix oder der Kinderkanal KIKa. Zusätzlich gibt es drei internationale Angebote wie den Auslandsrundfunk Deutsche Welle, den deutsch-französi­schen Kanal arte und den deutsch-österreichisch-schweizerischen Kulturkanal 3sat.

Neben einem Grundversorgungsauftrag und einem gesetzlich definierten Programmauftrag ist eine der weiteren wesentlichen Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks die Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit. Auch die programmbegleitenden Internetaktivitäten dieser Sender sind beachtlich. Allerdings droht dabei den Öffentlich-Rechtlichen immer der Konflikt mit den Privaten, die eine Wettbewerbsverzerrung durch zu starke Marktbeeinflussung der „Subventionierten“ fürchten. Weiterer Druck auf die Öffentlich-Rechtlichen entsteht durch die Tatsache, dass immer weniger junge Leute deren Programme nutzen. Auch wenn sich durch Internet und Mobilkommunikation das Nutzerverhalten zum Teil massiv verändert: Deutschland hat nach wie vor eine der vielfältigsten und facettenreichsten traditionellen Medienlandschaften. Frei und pluralistisch, anspruchsvoll und unterhaltsam, national und international orientiert.

2. Presselandschaft und soziale Medien

Die deutschsprachige Presselandschaft ist vielfältig und bietet ihr Informationsangebot in gedruckter Form, im Internet und auf mobilen Endgeräten an. Zu den meistgelesenen überregionalen Tageszeitungen gehören die *Bild*, die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Die Welt*, die *Süddeutsche Zeitung*, das *Handelsblatt* sowie die Wochenzeitung *Die Zeit*. Charakteristisch für das regionale und lokale Presseangebot ist jedoch der sogenannte Ein-Zeitungs-Kreis, d. h. in vielen Regionen gibt es nur eine tägliche Lokalzeitung und damit ein Monopol. Nachrichtenmagazine, die wöchentlich erscheinen, sind unter anderem *Der Spiegel*, der *Focus* und die Zeitschrift *Stern*.

Der Nutzung von sozialen Medien und benutzergenerierten Inhalten wie z. B. Blogs, Videoportalen oder der Web-Enzyklopädie Wikipedia kommt ebenfalls eine bedeutende Rolle zu. Die Bruttoreichweite der sozialen Netzwerke betrug im Januar 2011 47,9 Millionen Personen.

Zu den größten international tätigen Medienunternehmen mit Sitz in Deutschland gehören der Bertelsmann-Konzern, die Axel Springer SE und die ProSiebenSat.1 Media AG. **Die dpa** ist eine der bedeutendsten Nachrichtenagenturen der Welt.

Neben dem Buch existiert mit Zeitung und Zeitschrift seit nunmehr 500 Jahren ein Medium, das in Inhalt, Form und Verbreitung zwar ständig modernisiert wurde, von der Grundstruktur her aber trotz immer neuer Medien relativ gleich geblieben ist. Nach wie vor steht die Presse für Tiefenanalyse und Hintergrundbericht, Themensetzung und Bewertung. Mit der teilweisen Aufhebung festgefügt ideologischer Überzeugungen entlang des klassischen Links-rechts-Spektrums schwand auch zum Teil die eindeutige politische Zuordnung der Presse. Etliche Titel gelten weiterhin als einflussreich, so die überregionalen Qualitätszeitungen „*Frankfurter Allgemeine Zeitung*“, die „*Süddeutsche Zeitung*“ und „*Die Zeit*“.

Der deutsche **Zeitungsmarkt** zeichnet sich durch große Titelvielfalt und eine starke regionale Differenzierung aus. 335 lokale und regionale Tageszeitungen stehen neben der überregionalen Presse mit 10 Titeln, 10 Qualitätszeitungen neben den 9

Verkaufszeitungen, die sich eher dem Boulevard verschrieben haben. Innerhalb dieser Kategorie nimmt die „**Bild**“-Zeitung mit einer verkauften Auflage von rund 3,2 Millionen Exemplaren als einzige überregionale Verkaufszeitung eine herausragende Rolle ein. Insgesamt liegt die Gesamtauflage der rund 350 deutschen Tageszeitungen bei 25 Millionen täglich. Die Finanzierung der Tagespresse ist allerdings in schwere Wasser geraten: Die jüngere Generation liest weniger Zeitungen, das Anzeigengeschäft, wichtigstes finanzielles Standbein der Presse, ist infolge der globalen Wirtschaftskrise 2008/2009 deutlich rückläufig; viele Inhalte werden zudem eher aus dem **Internet** bezogen, das inzwischen bei fast allen Altersgruppen zu einem **Leitmedium** geworden ist. Rund 70 Prozent aller Deutschen sind mittlerweile „online“; genauso viele lesen regelmäßig eine Tageszeitung.

Im deutschen Zeitschriftenmarkt sind neben die etablierten Publikumszeitschriften in den vergangenen Jahren immer mehr „Special interest“-Titel getreten. Die rund 1500 Titel aus dem Gesamtbereich der Publikumszeitschriften erreichen zusammen eine Auflage von rund 114 Millionen im Quartalsdurchschnitt. Zu den meistgelesenen Titeln gehören „**Stern**“, und „**Der Spiegel**“, die aktiver Teil der gesellschaftlichen Diskussion sind oder selbst schon zum Thema wichtiger Debatten wurden. „Der Spiegel“ ist dabei als politisches Wochenmagazin mit der vielleicht langfristig größten Wirkung einer Wochenpublikation auf die Gesellschaft herausragend.

Die größten Verlage für Publikumszeitschriften sind der Heinrich-Bauer-Verlag, der Axel-Springer-Verlag, Burda und Gruner+Jahr aus dem Hause Bertelsmann. **Springer** und **Bertelsmann** sind zugleich die Medienunternehmen, die mit gleichzeitigem Besitz erfolgreicher Radio- und TV-Sender Milliardenumsätze realisieren. Damit haben sie eine Diskussion über **Medienkonzentration** und medienübergreifende Meinungskonzentration ausgelöst. Allerdings gibt es inzwischen Stimmen, die den Meinungspluralismus durch das Internet als automatisch gegeben ansehen. Hier tritt neben die Online-Auftritte von Print-Titeln mit hohen Abrufzahlen, wie Spiegel.de, bild.de oder FAZ.NET, ein unübersichtliches Spektrum von Nachrichten- und Meinungs-Sites. Für die Verlage besteht so die

Gefahr der gegenseitigen Kannibalisierung zwischen Print und Online, obgleich sich nur ein Bruchteil der Leser-/ Nutzerschaft überlappen. Andererseits ist in der Mischung aus institutionalisierten und informellen Quellen die Vielfalt garantiert. Entsprechend liegen die Herausforderungen für den qualitätsvollen Printjournalismus weniger in den Monopoltendenzen als vielmehr in der Frage der Refinanzierung des Mediums. Dass Qualitätsjournalismus indes nicht zwangsläufig an die Papierpresse gebunden ist, belegen Beispiele wie theeuropean.de.

SELBSTKONTROLLE

- 1) Welche Fernsehsender zählt man in Deutschland zu den öffentlich-rechtlichen?
- 2) Was ist für die deutsche Rundfunklandschaft kennzeichnend?
- 3) Welche überregionalen Zeitungen kennen Sie?
- 4) Welche Magazine sind in Deutschland am populärsten?

Лекция 7. KULTURELLE TRADITIONEN

Аннотация: в данном разделе обозначены основные тенденции в современной культурной жизни Германии, описаны традиции и ритуалы

Ключевые слова: Kulturföderalismus, Kulturstiftungen, Museen, Theaterlandschaft, Buchmessen, Feste und Feiertage

Методические рекомендации: Для подготовки к семинарскому занятию и тестовым заданиям необходимо ознакомиться с лекционным материалом, ответить на вопросы для самоконтроля и выполнить предлагаемые практические задания. Ряд аспектов вынесен в блок для самостоятельного изучения, результаты самостоятельной работы представляются в виде доклада и презентации

Глоссарий:

Kreativwirtschaft. Einfallsreichtum und Kreativität sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für den Standort Deutschland. Kunst, Film, Musik, Mode, Medien

und Lifestyle: Mit 800000 Arbeitsplätzen und einer Bruttowertschöpfung von 35 Milliarden Euro liegt die dynamische Branche in Deutschland zwischen der chemischen Industrie und der Energiewirtschaft und erwirtschaftet einen wichtigen Anteil am Bruttoinlandsprodukt.

Kulturföderalismus. Kultur ist in Deutschland infolge der föderalen Struktur das Kernstück der Eigenstaatlichkeit der 16 Bundesländer. Das Grundgesetz räumt dem Bund in Fragen der Kultur nur geringe Kompetenzen ein, weshalb die meisten kulturellen Einrichtungen von den Ländern und Kommunen unterhalten werden. Dieses kulturelle Eigenleben der Länder hat überall Kulturzentren entstehen lassen. Selbst in kleineren Städten gibt es kulturelle Angebote von internationalem Rang. Länderübergreifend wirkt der Deutsche Kulturrat, der als politisch unabhängige Arbeitsgemeinschaft der Bundeskulturverbände agiert und spartenübergreifende Fragen in die kulturpolitische Diskussion einbringt.

Kulturstiftung des Bundes. Die **Kulturstiftung des Bundes** wurde im Jahr 2002 gegründet und ist eine bundesweit und international tätige Institution, die sich – durch entsprechende Projektförderung – in erster Linie den Herausforderungen der Kunst und Kultur im 21. Jahrhundert widmet. Sitz der **Kulturstiftung des Bundes** ist Halle an der Saale.

Список литературы:

- 1) *Архипкина Г.Д., Коляда Н.А.* Страноведение. Германия: Обычаи, традиции, праздники, этикет. - Ростов н/Д: Феникс, 2004 - с.4 – 76.
- 2) *Родин О.Ф.* Bundesrepublik Deutschland. Федеративная республика Германии: учебное пособие по страноведению. – М.: АСТ: Восток – Запад, 2009. – с. 347 – 381.
- 1) *Коноплева Т.Г.* Страноведение: Федеративная Республика Германия. – Ростов н/Д: Феникс, 2007. –с. 224 - 246.
- 2) *Маркина Л.Г., Муравлева Е. Н., Муравлева Н. В.* Культура Германии. Лингвострановедческий словарь / Kultur Deutschlands: Realienwörterbuch. – М.: Астрель, 2006 г. – 1184 с.

- 3) *Мирианашвили М.Г., Северова Н.Ю.* Лингвострановедение Германии. – М.: Академия, 2007. – 224 с.
- 4) Драчева Е.Л., Яворская А. О., Христов Т.Т Страноведение. – Италия, Германия, Финляндия Москва 2012. - 307с // http://www.bibliorossica.com/book.html?search_query=%D0%94%D1%80%D0%B0%D1%87%D0%B5%D0%B2%D0%B0&currBookId=4487&ln=ru
- 5) Подгорная Л.И. Германия. Прогулка по федеральным землям. Пособие по страноведению. – Санкт-Петербург, изд-во Каро, 2008. – 455 с. http://www.bibliorossica.com/book.html?search_query=%D0%9F%D0%BE%D0%B4%D0%B3%D0%BE%D1%80%D0%BD%D0%B0%D1%8F&currBookId=6756&ln=ru

Вопросы для изучения:

1. Kulturelle Vielfalt Deutschlands
2. Deutsche Feste und Feiertage

1. Kulturelle Vielfalt Deutschlands

Deutschland war nie ein Einheitsstaat (wenn man von den zwölf Jahren der Hitler-Diktatur absieht); es hat immer aus einer Anzahl mehr oder weniger selbständiger Territorien bestanden. Die föderative Struktur ist eine Grundtatsache der deutschen Geschichte. Aber auf keinem Gebiet hat sich diese deutsche Besonderheit so ausgeprägt erhalten wie auf dem der Kultur. Den Tendenzen zur Zentralisierung, die auch Deutschland nicht fremd waren, hat das kulturelle Leben am erfolgreichsten widerstanden. Im Unterschied zu seinen Nachbarn hat Deutschland niemals eine wirkliche Metropole besessen, einen beherrschenden Mittelpunkt, in dem sich das ganze öffentliche Leben der Nation konzentrierte. Berlin war nur reichlich sieben Jahrzehnte lang die Hauptstadt des Reiches; das war eine zu kurze Zeit, um die dominierende Stellung von Paris oder London zu erlangen. Für die kulturelle Entwicklung war dieses Fehlen eines Zentrums ein Gewinn. Deutschland wurde auf diese Weise ein Land mit vielen Mittelpunkten. Um sich das zu vergegenwärtigen, braucht man nur aufzuzählen, wo verschiedene kulturelle

Institutionen und Aktivitäten ihren Sitz haben. Die zentrale Bibliothek der Bundesrepublik Deutschland befindet sich in Frankfurt; dort hat auch der Verlagsbuchhandel sein Zentrum. Die größte Konzentration von Presseunternehmen hat Hamburg aufzuweisen. Die meisten Bühnen gibt es in München. Das zentrale Staatsarchiv der Bundesrepublik hat seinen Sitz in Koblenz. Akademien der Wissenschaften bestehen in Düsseldorf, Göttingen, Heidelberg, Mainz und München. Die bedeutendsten Museen besitzt die alte Reichshauptstadt Berlin. Das wichtigste Literaturarchiv hat sein Domizil in der württembergischen Kleinstadt Marbach am Neckar.

Dem kulturellen Polyzentrismus ist es zu verdanken, dass es in der Bundesrepublik so etwas wie abgelegene, verödete «Provinz» kaum gibt. Man muss nicht Hunderte von Kilometern fahren, um gutes Theater zu sehen oder gute Musik zu hören. In mittelgroßen Städten findet man mitunter erstaunlich wertvolle Bibliotheken oder interessante Kunstsammlungen. Ob nun Fürsten zur Zeit des Absolutismus den Ehrgeiz hatten, ihre Residenzen zu Kulturzentren zu machen, oder ob selbstbewusste Bürger in ihren Mauern den Künsten und Wissenschaften eine Heimstadt bieten wollten – der heutige Bundesbürger profitiert von diesen Bemühungen und genießt ein vielfältiges kulturelles Angebot.

Die Errichtung und Erhaltung der meisten kulturellen Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland obliegt den Gemeinden. Die Gesetzgebung in kulturellen Angelegenheiten ist – von wenigen Ausnahmen abgesehen – Sache der Länder [Коноплева 2007: 167].

Buchmarkt. Die Buch- und Lesekultur hat in Deutschland nach wie vor einen hohen Stellenwert. Der deutsche Buchmarkt erwirtschaftete 2006 ein geschätztes Gesamtvolumen von rund 9,3 Milliarden Euro. Die gesamte Produktion von Gegenständen des Buchhandels der deutschen Buchverlage umfasst rund 970 Millionen Bücher und ähnliche Druckerzeugnisse. Es gibt mehr als 4000 Buchläden und 7500 Bibliotheken. Die großen Verlagsstädte sind München, Berlin, Frankfurt am Main, Stuttgart, Köln und Hamburg.

Internationale Frankfurter Buchmesse. Die Internationale Frankfurter Buchmesse findet seit 1949 jedes Jahr im Herbst statt und ist das herausragende internationale Jahresereignis der Buchbranche. Höhepunkt jeder Buchmesse ist die Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels. Zu den Preisträgern gehörten unter anderem Václav Havel, Jorge Semprún und Susan Sontag. Seit 2005 wird zudem zum Auftakt der Buchmesse der Deutsche Buchpreis für den besten Roman in deutscher Sprache verliehen.

Kulturorchester. An der Spitze der rund 130 deutschen Berufsorchester stehen die Klangkörper der Berliner Philharmoniker unter Sir Simon Rattle, die Staatskapelle Berlin unter Daniel Barenboim, das Gewandhausorchester unter Riccardo Chailly, die Bamberger Symphoniker unter Leitung von Jonathan Nott und die Münchner Philharmoniker unter Christian Thielemann

Neben den **Festivals** für klassische Musik präsentiert sich die zeitgenössische Musik in Deutschland auf mehr als 100 Spezialfestivals, in Konzertreihen und Studioproduktionen der Opernhäuser. Die Donaueschinger Musiktage gelten als weltweit wichtigstes Festival für aktuelles Musikschaffen. Neueste Entwicklungen im Musiktheater stellt die Biennale in München vor, das Internationale Musikinstitut Darmstadt steht mit seinen berühmten «Ferienkursen» für die Diskussion neuester musikalischer Entwicklungen.

Deutsche Bands. Zu den erfolgreichen «Auslandsexporten» deutscher Rock- und Popmusik gehören: Scooter, Seed, Nena, Kraftwerk, Rammstein, Tokio Hotel, Juli und Mia.

Deutsches Kino. Die nationalen Produktionen haben in jüngster Zeit an der deutschen Kinokasse deutlich zugelegt. Es gibt wieder Stars, für die das Publikum ins Kino geht: Alexandra Maria Lara, Martina Gedeck, Julia Jentsch, Daniel Brühl und Moritz Bleibtreu. Das gestiegene Selbstbewusstsein der Branche spiegelt sich in der 2003 gegründeten Deutschen Filmakademie wider, die jährlich den deutschen Filmpreis verleiht – die Lola. Auch international verbucht der junge deutsche Film Erfolge: Der zweite Oscar für eine deutsche Produktion innerhalb von fünf Jahren ging 2007 an Florian Henckel von Donnersmarck für «Das Leben der Anderen».

Fatih Akin gewann 2007 mit «Auf der anderen Seite» bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes den Preis für das beste Drehbuch und den Filmpreis LUX des Europäischen Parlaments.

Deutscher Filmpreis. Herzstück der kulturellen Filmförderung des Bundes ist der Deutsche Filmpreis, der schon seit 1951 für Spitzenleistungen der nationalen Filmproduktion verliehen wird. Gleich sechsfach ausgezeichnet wurde im Jahr 2007 in den verschiedenen Kategorien Tom Tykwers Verfilmung von Patrick Süskinds Bestsellerroman «Das Parfum».

Theaterlandschaft. 120 öffentliche Theater mit mehr als 750 Spielstätten sowie 185 Privattheater machen Deutschland zum bedeutenden Theaterland. Zu den bekanntesten Bühnen gehören das Thalia Theater in Hamburg, das Berliner Ensemble und die Münchner Kammerspiele

Museumslandschaft Deutschland. Viele Wege führen zur Kunst: 500 Kunstmuseen werben in Deutschland um Besucher – darunter ebenso weltberühmte Sammlungen in den Großstädten wie spektakuläre junge Museumshäuser abseits der Metropolen: Köln/Düsseldorf, Bonn, Stuttgart, Hamburg, Berlin, Dresden, München

Documenta. Die **documenta** in Kassel ist die weltweit bedeutendste Ausstellung zeitgenössischer Kunst. Auf Initiative des Malers Arnold Bode gegründet, öffnete sie 1955 zum ersten Mal ihre Tore. Die alle fünf Jahre für die Dauer von 100 Tagen veranstaltete Ausstellung wurde rasch zu einem Welterfolg. Die **documenta** 13 wird 2012 stattfinden

Musik.

Medienkonzentration. Trotz der großen Vielfalt an Titeln und Produkten ist die Zahl der eigenständigen Verlage seit Mitte der fünfziger Jahre in Deutschland stetig zurückgegangen. Wirtschaftlich und technisch führende Verlage konnten in verschiedenen regionalen Märkten Konkurrenten verdrängen. Die wirtschaftliche Entwicklung auf dem Pressemarkt hat zur Bildung großer Verlagsunternehmen geführt. Im Bereich der Tagespresse ist es vor allem der Axel-Springer- Verlag, der einen Anteil von rund 40 Prozent am Anzeigenmarkt für Zeitungen hat.

2. Deutsche Feste und Feiertage

Jedes Land und jedes Volk haben ihre Sitten, Bräuche und Traditionen, die ein Teil ihrer Lebensweise sind. Die Bräuche wandeln sich und können auch verschwinden, aber sie werden um durch neue ersetzt oder ergänzt. Viele Bräuche unterscheiden sich je nach der Gegend. Man kann auch nicht sagen, dass sie immer und von allen Menschen streng eingehalten werden.

Man unterscheidet religiöse (kirchliche) und weltliche (staatliche) Feiertage, es gibt noch regionale Feste und Feiertage, die nicht für das ganze Land gelten, sondern nur für einige Bundesländer oder Gegenden.

Die wichtigsten kirchlichen Feiertage in Deutschland sind: Weihnachten; Ostern und Pfingsten. Überall in Deutschland werden noch gefeiert: Karfreitag, Christi Himmelfahrt.

Der **Karneval** war früher ein kirchliches Fest. 6 Wochen vor dem Osterfest wurde zum letzten Mal Fleisch gegessen. «Carne vale!» (Fleisch ade!) war der lateinische Ausdruck, der anzeigte, dass nun fleischlose Fastenzeit begann.

Ostern ist ein religiöses Fest. Das Wort «*Ostern*» stammt aus den uralten Zeiten. Es war die germanische Frühlingsgöttin Ostara. So hat man die aufsteigende Sonne genannt. Ostern feiert man im Frühling und immer am Sonntag. Es ist ein großes kirchliches Fest, das als der Tag der Auferstehung von Jesus Christus gilt. Und in den Kirchen wird es Gottesdienst abgehalten.

Die Jugendweihe ist ein Feiertag an dem die Jugendlichen in die Gemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen werden. Er wurde 1859 anstelle der Konfirmation (Aufnahme der Jugendlichen in die Gemeinschaft der Erwachsenen) eingeführt. Die Idee der Jugendweihe fand anfangs in der Zeit der Aufklärung ihren Ausdruck.

Zu den weltlichen Feiertagen gehören der Maifeiertag (Tag der Arbeit) am 1. Mai und der Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober. Am 1. Januar wird das Neujahr gefeiert.

Es gibt noch Feste, die nur eine bestimmte Gruppe betreffen. Das ist zum Beispiel der Muttertag, der immer am zweiten MaiSonntag gefeiert wird .

SELBSTKONTROLLE

- 1) *In welcher Stadt wurde Johann Wolfgang von Goethe geboren?*
- 2) *Welche deutsche Stadt wird oft auch Elbflorenz genannt?*
- 3) *In welcher Stadt befindet sich die berühmte deutsche Gemäldegalerie?*
- 4) *Eine Stadt Deutschlands wird als Stadt der deutschen Klassik bezeichnet. Wie heißt sie?*
- 5) *Wessen Wahrzeichen sind die Stadtmusikanten?*
- 6) *Welche deutsche Stadt nennt man «Tor zur Welt»?*
- 7) *In welcher Stadt legte Richard Wagner den Grundstein für das Opernhaus?*

AUFGABEN ZUM SEMINAR «Kulturelle Vielfalt Deutschlands»

Projektarbeiten zu den Themen:

1. Filmkunst in Deutschland
2. Die deutsche Bühnenwelt
3. Museenlandschaft in Deutschland
4. Schweiz und ihre Schriftsteller
5. Weimar und die Klassiker
6. Zentren der Musikgeschichte in Deutschland
7. Woher man kommt, ist doch wurscht!

ГЛОССАРИЙ

1) Geographie Deutschlands

Nationalparks. Die 14 deutschen Nationalparks befinden sich zu einem großen Teil im Norden der Bundesrepublik. Alle zeichnen sich durch eine einmalige Natur und Landschaft aus und dienen der Bewahrung der natürlichen Artenvielfalt von seltenen Pflanzen und Tieren. Der größte von ihnen ist der Nationalpark Schleswig-

Holsteinisches Wattenmeer mit 441000 Hektar. Der kleinste, der Nationalpark Jasmund mit den berühmten Kreidefelsen der Insel Rügen, hat 3003 Hektar Fläche.

Europäische Integration. Der Europäische Einigungsprozess ist eines der zentralen Anliegen der deutschen Außenpolitik. Die Mitwirkung der Bundesrepublik an einem vereinten Europa hat schon das Grundgesetz festgehalten. Mit der Aufnahme Bulgariens und Rumäniens 2007 ist die Europäische Union auf 27 Mitgliedsstaaten angewachsen. Beitrittsverhandlungen wurden mit der Türkei und Kroatien aufgenommen. Die Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien ist offizieller, die übrigen westlichen Balkanstaaten sind potenzielle Beitrittskandidaten.

Europäische Kommission. Die Europäische Kommission mit Sitz in Brüssel ist ein politisch unabhängiges supranationales Organ, das die Interessen der gesamten EU vertritt und wahrt. Die EU-Kommission hat ein Vorschlagsrecht (Initiativrecht) für alle gemeinschaftlichen Rechtsakte, als «Hüterin der Verträge» achtet sie auf die Einhaltung des Gemeinschaftsrechts und verfügt zudem über exekutive Befugnisse, beispielsweise beim Haushalt oder dem Kartellrecht. Schließlich vertritt sie die Gemeinschaftsinteressen nach außen. An der Spitze der Kommission steht der Kommissionspräsident, seit 2004 ist dies José Manuel Barroso aus Portugal. Einer der Vizepräsidenten ist der Deutsche Günter Verheugen. Jeder Mitgliedsstaat ist mit einem Kommissionsmitglied vertreten. Die Aufteilung der Aufgaben der Kommissare folgt dem Kollegialprinzip – das heißt: Jedem Mitglied sind bestimmte Aufgaben zugeschrieben.

Europäischer Rat. Der Europäische Rat legt die allgemeinen politischen Leitlinien der Europäischen Union fest. Im Europäischen Rat kommen mindestens zweimal jährlich die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten sowie der Kommissionspräsident zusammen.

Europäisches Parlament. Das Europäische Parlament ist das parlamentarische Organ der Europäischen Gemeinschaften. Es besteht aus 785 Abgeordneten (ab 2009, nach Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon: 750), die durch die Bevölkerung der 27 Mitgliedsländer auf fünf Jahre direkt gewählt werden. Jedes Land besetzt aufgrund seiner Bevölkerungsgröße eine bestimmte Anzahl an Sitzen. Deutschland, als größtes

EU-Mitgliedsland, entsendet derzeit 99 Abgeordnete, aus Malta, dem kleinsten Land, kommen 5 (ab 2009 erhält Deutschland 96 Sitze, die kleinsten Länder wie Malta und Luxemburg 6 Sitze). Die Europa-Abgeordneten vertreten insgesamt fast 500 Millionen Bürgerinnen und Bürger. Die Europaparlamentarier bilden unabhängig von ihrer Nationalität Fraktionen. Das Parlament verfügt über Gesetzgebungs-, Haushalts- und Kontrollbefugnisse, allerdings über kein Initiativrecht bei der Rechtsetzung. Sitz des Parlamentes ist Straßburg; Plenums- und Ausschusssitzungen finden auch in Brüssel statt.

Fachausschüsse. Die Ausschüsse des Bundestages sind Organe des ganzen Parlaments. In der 16. Legislaturperiode hat das Parlament 22 ständige Ausschüsse eingesetzt. Von der Verfassung vorgeschrieben sind die Einsetzung des Auswärtigen Ausschusses, des EU-Ausschusses, des Verteidigungs- und des Petitionsausschusses. Ihre Aufgabe ist es, die Verhandlungen des Bundestages vorzubereiten. Im Beisein der Regierungs- und der Bundesratsvertreter werden Gesetzentwürfe untersucht und die Gegensätze zwischen Regierung und Opposition, soweit möglich, ausgeglichen.

2) Politisches System

Fraktionsgemeinschaft. Mindestens fünf Prozent der Mitglieder des Bundestags, die derselben Partei oder solchen Parteien angehören, die aufgrund gleichgerichteter politischer Ziele in keinem Bundesland miteinander im Wettbewerb stehen, können eine Fraktion bilden. Nach der Fraktionsstärke bemisst sich auch ihr Anteil an der Zusammensetzung der Ausschüsse und des Ältestenrates.

Kommunale Selbstverwaltung. Nach dem Grundgesetz haben Städte, Gemeinden und Kreise das Recht, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln. Das Selbstverwaltungsrecht umfasst vor allem den öffentlichen Nahverkehr, den örtlichen Straßenbau, die Versorgung mit Wasser, Gas und Strom, die Abwasserentsorgung und die Städtebauplanung.

Sozialstaat. Der Sozialstaat kann in Deutschland auf eine lange Tradition zurückblicken. 1883 wurden die Gesetze zur Krankenversicherung, 1884 zur Unfallversicherung, 1889 zur Invaliditäts- und Altersversicherung erlassen. Während

damals nur ein Zehntel der Bevölkerung durch diese Versicherungen geschützt war, sind es heute rund 90 Prozent.

Sperrklausel. Nur solche Parteien werden bei der Mandatszuteilung im Bundestag berücksichtigt, welche die Hürde von fünf Prozent der Wählerstimmen übersprungen oder mindestens drei Wahlkreismandate erreicht haben.

Subsidiaritätsprinzip. Die Subsidiarität gehört zu den Kerngedanken des Föderalismus. Danach haben Verantwortung und Entscheidungen bei der kleinsten sozialen Gemeinschaft zu liegen, die zur Problembewältigung in der Lage ist – zunächst beim Individuum, dann bei der Familie, den Vereinigungen, den Kommunen, Ländern und dem Gesamtstaat bis hin zur Europäischen Union und den Vereinten Nationen.

Wählerschaft. Knapp 62 Millionen Deutsche über 18 Jahre sind aufgerufen, an der Wahl zum Bundestag teilzunehmen. Dabei stellen die mehr als 32 Millionen Frauen die Mehrheit. Bei der Bundestagswahl 2005 waren 2,6 Millionen Erstwähler wahlberechtigt.

Wahlrecht. Allgemeines, gleiches und geheimes Wahlrecht ab 18 Jahre (bei Kommunalwahlen teilweise ab 16 Jahre), Wahlen zum Bundestag alle 4 Jahre

3) Sozial-ökonomisches System

Cluster. Wenn sich eine kritische Masse von Firmen in räumlicher Nähe zueinander befindet, spricht man von einem Cluster. Cluster sind Netzwerke von Produzenten, Zulieferern und Forschungseinrichtungen, die entlang einer Wertschöpfungskette gebildet werden. Vor allem mit Blick auf die Zukunftstechnologien gelten Cluster als Innovationsmotoren. Erfolgreiche Cluster sind zum Beispiel die Automobilindustrie in Baden-Württemberg, die Konzentration von Firmen im Bereich der Medizintechnik in Tuttlingen, die «Chip-Region» um Dresden oder das Biotechnologie-

Cluster in der Region Berlin- Brandenburg, das sich als führender Life-Science-Standort in Deutschland versteht.

Soziale Marktwirtschaft. Das Grundgesetz als Verfassung der Bundesrepublik Deutschland schreibt keine bestimmte Wirtschaftsordnung vor, schließt aber eine reine, freie Marktwirtschaft durch die Verankerung des Sozialstaatsprinzips aus. Seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 bildet die **Soziale Marktwirtschaft** die Basis der deutschen Wirtschaftspolitik. Sie ist der Versuch eines Mittelweges

zwischen einer reinen Marktwirtschaft und dem Sozialismus. Entwickelt und umgesetzt wurde die **Soziale Marktwirtschaft** von Ludwig Erhard, dem ersten Wirtschaftsminister und späteren Bundeskanzler. Ihr Grundkonzept basiert auf dem Prinzip der Freiheit einer Marktwirtschaft, ergänzt um sozialpolitische Ausgleichsmaßnahmen. Danach soll auf der einen Seite das freie Spiel der Kräfte auf dem Markt grundsätzlich ermöglicht werden. Auf der anderen Seite garantiert der Staat ein soziales Netz zur Absicherung von Risiken.

4) Ausbildungssystem

Bologna-Prozess. Gemeinsam mit seinen europäischen Nachbarn hat sich Deutschland 1999 in Bologna das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2010 einen gemeinsamen europäischen Hochschulraum zu schaffen. Ergebnis der Reform ist die Umstellung der Studiengänge auf das zweistufige Bachelor-/Master-Studiensystem und die Einführung von Leistungspunkten nach einem europaweit anerkannten System.

Bachelor und Master. In der Praxis finden sich gegenwärtig noch vielfach alte und neue Studiengänge und -abschlüsse nebeneinander. Im Wintersemester 2007/08 wurden an deutschen Hochschulen 6886 Bachelor und Master-Studiengänge angeboten, so dass 61 Prozent der Studiengänge bisher auf die neue Struktur umgestellt wurden.

DAAD. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (**DAAD**) ist eine gemeinsame Einrichtung der deutschen Hochschulen. Er hat die Aufgabe, die Hochschulbeziehungen mit dem Ausland vor allem durch den Austausch von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu fördern. Seine Programme sind in der Regel offen für alle Fachrichtungen und alle Länder und kommen Ausländern wie Deutschen gleichermaßen zugute. Der **DAAD** unterhält ein weltweites Netzwerk von Büros, Dozenten und Alumni- Vereinigungen und bietet Informationen und Beratung vor Ort.

Deutsche Forschungsgemeinschaft. Die DFG ist die zentrale Selbstverwaltungsorganisation der Wissenschaft und der wichtigste Forschungsfinanzier. Sie unterstützt Forschungsvorhaben, wobei die Mittel überwiegend in den Hochschulbereich fließen.

Zusätzlich fördert sie die Zusammenarbeit zwischen den Forschern und berät Parlamente und Behörden.

Studienbeiträge. Seit 2007 erheben die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und das Saarland derzeit **Studienbeiträge** vom ersten Semester an. Überwiegend liegt der Betrag bei 500 Euro pro Semester. Zur Finanzierung bieten diese Länder einen staatlich abgesicherten Kredit.

Zulassungsbeschränkung. Aufgrund des Andrangs wurden für einen Teil der Studienfächer bundesweite Zulassungsbeschränkungen (Numerus clausus) eingeführt. Seit 2005 greift in bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengängen die kurz als «20-20-60-Regelung» beschriebene Quotenverteilung: 20 Prozent der Studienplätze gehen an die Abiturbesten, die sich ihre Wunschhochschule aussuchen können, 20 Prozent werden nach Wartezeit vergeben. Bei 60 Prozent ihrer Plätze können die Hochschulen eigene Kriterien ergänzen.

5) Religionen

Katholizismus bezeichnet die Gesamtheit der Erscheinungsformen des katholischen Christentums. Der Begriff bezieht sich im allgemeinen Sinn auf die institutionelle Struktur der jeweiligen katholischen Kirche mit ihren verschiedenen Organisationsebenen und schließt das Denken, Empfinden und Handeln katholischer Bevölkerungsteile ein, besonders dort, wo sie die Mehrheit bilden und milieuprägend wirken.

Protestantismus ist aus der kirchlichen Reformation des 16. Jahrhunderts hervorgegangene Glaubensbewegung, die die verschiedenen evangelischen Kirchengemeinschaften umfasst.

Orthodoxie (griechisch ὀρθός *orthós* ‚richtig‘, ‚geradlinig‘ und δόξα *dóxa* ‚Meinung‘, ‚Glaube‘, also „Rechtgläubigkeit“) bezeichnet allgemein eine Interpretation einer Lehre, die sich stark an die ursprüngliche Interpretation hält. Anhänger einer Orthodoxie sehen darin eine notwendige Selbstbehauptung des Denkens gegen Beliebigkeit und Willkür; die jeweiligen Kritiker wenden ein, dass

eine orthodoxe Interpretation sich flexiblen Weiterentwicklungen und Anpassungen an veränderte religiöse, politische und kulturelle Verhältnisse verweigert.

Deutsche Buddhistische Union ist ein traditionsübergreifender Dachverband von Buddhisten in Deutschland. Die DBU wurde 1955 gegründet und besteht aus 62 Mitgliedsgruppen sowie der gemeinnützigen Stiftung Buddhistische Akademie (Stand 09.2012). Mitglieder der **DBU** sind buddhistische Gruppen und Organisationen der verschiedenen Lehrtraditionen.

Kirchensteuer ist eine Steuer, die Religionsgemeinschaften von ihren Mitgliedern zur Finanzierung ihrer Aufgaben erheben

6) Massenmedien

Öffentlich-rechtlicher Rundfunk Mit dem Begriff werden sowohl die Hörfunk- und Fernsehprogramme als auch die Organisationsstruktur von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten bezeichnet.

Privatfernsehen bezeichnet umgangssprachlich Fernsehen, das nicht von öffentlich-rechtlichen oder staatlichen Sendeanstalten, sondern von privatwirtschaftlich organisierten Unternehmen (Privatrechtlicher Rundfunk) betrieben wird. Es wird, wie der privatrechtliche Rundfunk, von privaten Rundfunksendern produziert und bildet die kommerzielle, zumeist werbe- oder abonnementfinanzierte (Pay-TV) Komponente des dualen Rundfunksystems in Deutschland.

Printmedien sind gedruckte Veröffentlichungen, im Gegensatz zu elektronischen Medien.

Regionalzeitungen sind Zeitungen, die nur in einem bestimmten Gebiet oder einer bestimmten Region erscheinen und gleichzeitig standortbezogen sind

Überregionale Zeitungen agieren im Gegensatz zu Regionalzeitungen landesweit oder international

5) Kulturelle Traditionen

Kreativwirtschaft. Einfallsreichtum und Kreativität sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für den Standort Deutschland. Kunst, Film, Musik, Mode, Medien und Lifestyle: Mit 800000 Arbeitsplätzen und einer Bruttowertschöpfung von 35

Milliarden Euro liegt die dynamische Branche in Deutschland zwischen der chemischen Industrie und der Energiewirtschaft und erwirtschaftet einen wichtigen Anteil am Bruttoinlandsprodukt.

Kulturföderalismus. Kultur ist in Deutschland infolge der föderalen Struktur das Kernstück der Eigenstaatlichkeit der 16 Bundesländer. Das Grundgesetz räumt dem Bund in Fragen der Kultur nur geringe Kompetenzen ein, weshalb die meisten kulturellen Einrichtungen von den Ländern und Kommunen unterhalten werden. Dieses kulturelle Eigenleben der Länder hat überall Kulturzentren entstehen lassen. Selbst in kleineren Städten gibt es kulturelle Angebote von internationalem Rang. Länderübergreifend wirkt der Deutsche Kulturrat, der als politisch unabhängige Arbeitsgemeinschaft der Bundeskulturverbände agiert und spartenübergreifende Fragen in die kulturpolitische Diskussion einbringt.

Kulturstiftung des Bundes. Die **Kulturstiftung des Bundes** wurde im Jahr 2002 gegründet und ist eine bundesweit und international tätige Institution, die sich – durch entsprechende Projektförderung – in erster Linie den Herausforderungen der Kunst und Kultur im 21. Jahrhundert widmet. Sitz der **Kulturstiftung des Bundes** ist Halle an der Saale.

Перечень вопросов для экзамена

1. Die deutsche Sprache im internationalen Kontext
2. Grundzüge der Geschichte Deutschlands. Reichsgründung und Ära Bismarcks. Das Wilhelminische Reich (1888 – 1918)
3. Die Weimarer Republik und die Zeit des Nationalsozialismus(1918-1945)
4. Die Nachkriegszeit . Die beiden deutschen Staaten (1949 – 1989)
5. Die Wiedervereinigung. Deutschland heute.
6. Geographie Deutschlands: Land und Bevölkerung. Naturgeographische und politisch-geographische Kennzeichen.
7. Kulturgeographische Kennzeichen Deutschlands
8. Österreich: Land und Bevölkerung. Wirtschaftsgeographische Schwerpunkte.

9. Schweiz: Land und Bevölkerung. Naturgeographische Kennzeichen
10. Staatsaufbau, Staatsymbole und Verteidigung Deutschlands
11. Parteien und Verbände in Deutschland.
12. Staatsaufbau und Wahlsystem in Österreich
13. Staatsaufbau, Verfassung und Parteien in der Schweiz.
14. Wirtschaftszweige und Außenhandel Deutschlands
15. Die Struktur der österreichischen Wirtschaft
16. Die Wirtschaft der Schweiz heute
17. Sozialpolitik in Deutschland, Österreich und in der Schweiz
18. Bildungswesen in Deutschland
19. Bildung in Österreich und in der Schweiz
20. Massenmedien in den deutschsprachigen Ländern
21. Feste und Bräuche in den deutschsprachigen Ländern
- 22.** Ausländerpolitik in den deutschsprachigen Ländern

ЛИТЕРАТУРА

Основная литература:

- 3) *Архипкина Г.Д., Коляда Н.А.* Страноведение. Германия: Обычаи, традиции, праздники, этикет. - Ростов н/Д: Феникс, 2004 - 288 с.
- 4) *Долгих В.Г.* Федеративная республика Германии. – М.: Тезаурус, 2005. – 149 с.
- 5) *Родин О.Ф.* Bundesrepublik Deutschland. Федеративная республика Германии: учебное пособие по страноведению. – М.: АСТ: Восток – Запад, 2009. – 447 с.
- 6) *Подгорная Л.И.* Германия. Прогулка по федеральным землям. Пособие по страноведению. – Санкт-Петербург, изд-во Каро, 2008. – 455 с.
http://www.bibliorossica.com/book.html?search_query=%D0%9F%D0%BE%D0%B4%D0%B3%D0%BE%D1%80%D0%BD%D0%B0%D1%8F&currBookId=6756&ln=ru

Дополнительная литература:

- 6) *Козьмин О.Г.* Германия. История и современность. Учебное пособие по страноведению на немецком языке. – М.: Высшая школа, 2006. – 361 с.
- 7) *Коноплева Т.Г.* Страноведение: Федеративная Республика Германия. – Ростов н/Д: Феникс, 2007. – 249 с.
- 8) *Маркина Л.Г., Муравлева Е. Н., Муравлева Н. В.* Культура Германии. Лингвострановедческий словарь / *Kultur Deutschlands: Realienwörterbuch.* – М.: Астрель, 2006 г. – 1184 с.
- 9) *Мирианашвили М.Г., Северова Н.Ю.* Лингвострановедение Германии. – М.: Академия, 2007. – 224 с.
- 10) *Blick auf Deutschland.* – Stuttgart, Klett Verlag, 2004. – 151 s. .
- 11) *Lutscher R.* Landeskunde Deutschland. Von der Wende bis heute. - Muenchen, Verlag für Deutsch, 2006. – 175 s.
- 12) *Mednikow A.* Deutschland, Geschichte, Geographie. – Ростов-на-Дону: Феникс, 2002. – 344 с.
- 13) *Драчева Е.Л., Яворская А. О., Христов Т.Т* Страноведение.– Италия, Германия, Финляндия Москва 2012. - 307с // http://www.bibliorossica.com/book.html?search_query=%D0%94%D1%80%D0%B0%D1%87%D0%B5%D0%B2%D0%B0&currBookId=4487&ln=ru

Интернет-ресурсы:

<http://www.dw-world.de>
[http:// www.goethe.de](http://www.goethe.de)
<http://www.wikipedia.de>
www.deutschland.de
<http://www.entdecke-deutschland.diplo.de>
www.deutschlernreise.de
www.kompass.de
www.ralf-kinas.de
http://www.politische-bildung.de/bundestagswahl_2009_umfragen.html
<http://www.bpb.de/themen/IIG7EI,0,0,Themen.html>

<http://www.fluter.de/de/82/thema/7893/?tpl=87>

<http://www.bundestagswahl-bw.de/>

<http://www.virtuelle-akademie.de> <http://www.bpb.de/>

Sozialpolitik

<http://www.bmas.de>

<http://www.bmg.bund.de>

<http://www.bundesregierung.de>

<http://www.bmfsf.de>

Studieren in Deutschland

<http://www.study-in-germany.de/german/1.html>

<http://www.dw-world.de/dw/0,,1534,00.html>

<http://www.goethe.de/kue/deindex.htm>

<http://www.goethe.de/kue/lit/deindex.htm>

<http://www.goethe.de/kue/mus/deindex.htm>

<http://www.goethe.de/kue/the/deindex.htm>

<http://www.goethe.de/kue/flm/deindex.htm>

